Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 205. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 3. Mai 1879.

Italisches Neuland.

Der Boden Italiens treibt wieder sonderbare Blasen. Die Nation, welche Besitz von dieser schönen Erde hat, ist alt, sie konnte lange vor Ausgang des Mittelalters durch eine gestaltenreiche Literatur zum Selbstbewußtsein gelangen; aber ein nationales Staatsleben hat erst die gegenwärtige Generation auf der apenninischen Halbinsel erwachen gesehen. Ungleich dem deutschen Volke, das in den Zeiten der Ottone und Staufen für seine verschiedenartigen Stämme einen festen Einheitspunkt zu gewinnen wußte, ja durch seine überschüssigen Kräfte zur Verwirklichung des römischen Weltherrschaftsgedankens getrieben wurde und deshalb dem Verfall, der Zerrissenheit anheimfiel, — ein Fluch, der auch in diesen Tagen gelöst wurde — ungleich diesem vielkämpfenden und vielduldenden Volke sind die Italiener erst im Jahrhundert der Nationalitätsidee zu einem Staatsgebilde verschmolzen worden. Wäre nicht der zweckbewußte Wille, der seine historische Mission so oder so erfüllen muß, bei den Vorkämpfern des italienischen Einheitsgedankens in so energischer Weise zur Erscheinung gekommen, dann hätte man fast versucht sein können, die Entstehung des neuen Königreiches einer Kette glücklicher Zufälle zuzuschreiben. Nicht der Erfolg der Waffen, dem junge Reiche gewöhnlich ihren Ursprung verdanken, hat den Ausschlag gegeben. Nein, der Nationalstaat ist hier so recht eigentlich durch die öffentliche Meinung der civilisirten Welt und durch die unwiderstehliche Kraft eines legitimen Culturgedankens in die Welt gesetzt worden.

An Arbeit, Opferwilligkeit und Märtyrern hat es zwar nicht gefehlt, aber nur auf gewundenen Pfaden, zu denen Feinde und neidische Gönner die Bahnbrecher des nationalen Gedankens zwangen, ist man zu dem Ziele gelangt. Und während das neue Reich der Deutschen, so unausgebaut es nach Innen sein mag, auf festen Grundmauern sich erhebt, sind in Italien edle Schwärmer und gewohnheitsmäßige Verschwörernaturen noch immer beschäftigt, an dem Strebepfeiler zu rütteln, der dem noch mörtelfeuchten Staatsgebäude Halt und Bestand verleiht. Man vergißt jenseits der Alpen nur zu leicht, daß das Königthum es ist, das diesen Strebepfeiler bildet, daß die savoyische Dynastie, welche dem nationalen Willen die hervorragendsten Dienste geleistet, nicht die Rolle des Mohren übernehmen darf und wird, der seine Schuldigkeit gethan.

Der nun beendete, erbitterte Kampf gegen die Fremdherrschaft hat einen ziemlich bedeutenden Bodensatz anarchistischer Elemente und utopistischer Gelüste zurückgelassen, welche immer und immer wieder an die Oberfläche des politischen Lebens zu gelangen suchen. Diese Schlacken des großartigen Gestaltungsprozesses sind es, welche es so schwer machen, den Guß zu vollenden und welche sicherlich die Sorge jedes einsichtigen italienischen Patrioten bilden. Die rasche Abnutzung der führenden Parteien und der in echt constitutioneller Weise aus ihnen hervorgehenden Regierungen hängt damit zweifellos zusammen. Die Gefahren, welche für das junge Königreich daraus enspringen, sind immerhin ernst zu nehmen, wenn sie selbst noch nicht zur Lebensfrage geworden. Wir sehen eine Reihe wechselnder Erscheinungen sich ablösen, die den einst heißersehnten Nationalstaat nach Außen und nach Innen zu compromittiren geeignet sind und zahlreiche Verlegenheiten herbeiführen. Der „Italia irredenta“ folgt die weitere Begehrlichkeit, aus der Pandorabüchse des Orients sich auch eine Gabe zuzueignen und jetzt taucht wieder eine Bewegung auf, welche das erfüllte Wort: „Italien für die Italiener“, umwandeln möchte in „Italien für die Republikaner.“

Verflossene Woche haben die Freischärler der republikanischen Wiedereroberung Italiens sich in Rom zusammengefunden und der alte Garibaldi war mitten unter ihnen. Wie immer war sein Herz seinem Kopfe um ein gutes Stück voraus und das unklare Jugend-Ideal bei ihm siegreich über die Erfahrungen eines vielbewegten Lebens. Und sie stifteten zusammen einen neuen Bund: „die demokratische Liga behufs Erlangung der thatsächlichen Ausübung der nationalen Souveränetät.“ Da in Italien die constitutionelle Praxis, die Theilnahme der Volksvertretung an der Regierung und Gesetzgebung, uneingeschränkt geübt wird, so kann diese Bezeichnung nur den Sinn haben, daß die Urheber der neuen Bewegung sich die Beseitigung der Dynastie und die Einsetzung einer republikanischen Staats-Ordnung zum Endzwecke gesetzt haben. Dem Einsiedler von Caprera wird sogar der naive Gedanke zugeschrieben, daß er König Humbert bewegen wolle, der erste Präsident der in Aussicht genommenen italienischen Republik zu werden. Der Einfall wäre göttlich schön, wäre er nicht göttlich dumm zu nennen und so dürfen wir ihn selbst nicht dem romantischen Garibaldi zur Last legen. Aber auch die greifbareren Ziele der republikanischen Ligisten sind so unpraktisch als möglich gewählt. Die von der Regierung geplante Erweiterung des Wahlrechtes heute schon bis zur Grenze des allgemeinen Stimmrechtes auszudehnen, das hieße doch, wie die religiösen, sittlichen und socialen Zustände des heutigen Italiens einmal sind, den vorsichtig im Hintergrund lauernden Ultramontanen die Kastanien aus dem Feuer holen und der sicilianischen Maffia officielle Vertreter geben. Wahlrecht und Volksbildung müssen im innigsten Zusammenhang bleiben, wenn nicht Ersteres die Letztere erwürgen soll. Denn das Mittel der politischen Selbstregierung kann nur zu leicht gegen den Culturinhalt des Staatslebens mißbraucht und dieses unheilbarem Siechthum zugeführt werden. Freiheitsabstractionen wirken am gefährlichsten, wenn es den Feinden der Freiheit möglich wird, sich Waffen daraus zu schmieden. Eine mäßige Erweiterung des Wahlrechts kann erfrischend auf die abgelebten Parlamentsfractionen auf dem monte citorio wirken, ein allgemeines Stimmrecht wäre heute das Verderben Italiens. Der particularistische Regionalgeist, die jesuitische Schlauheit und das professionsmäßige Demagogenthum könnten allein Vortheil davon ziehen.

Man wird sagen, daß diese Resolutionen der Republikaner ziemlich wirkunglos verpuffen werden, daß der Italiener mit seinem gesunden Sinn dem Popularitätskönig Garibaldi nach wie vor seine unbegrenzte Achtung bezeigen, aber nicht den Weg einschlagen wird, auf welchen derselbe hinweist. Auch wir hoffen, daß sich die Sache im Interesse des uns eng befreundeten Volkes so wenden wird. Aber man vergesse nicht, daß derartige Demonstrationen mindestens die eine Folge haben müssen, die ohnedies vorhandene Unzufriedenheit und Aufregung zu vermehren. Die Straßen-Excesse in Mailand sind noch nicht aus unserem Gedächtnisse geschwunden und auch der Italiener liebt das Neue, selbst wenn es nicht das Bessere ist. Zweifellos, Garibaldi hätte sich, seinem Lande und seinem königlichen Freunde, der ihm in loyalster Weise entgegenkommt, mehr genützt, wenn er an dieser Probevorstellung der italienischen Republik nicht theilgenommen hätte.

Ueber staatsrechtliche Ideale läßt sich nicht streiten und wollen wir auch nicht streiten. Aber der Italiener, der es mit seinem Vaterlande gut meint, muß heute zum mindesten Vernunftmonarchist sein, so gut als die ehrlichen Franzosen, welche Hoffnungen sie auch sonst im Herzen tragen mögen, gegenwärtig Vernunftrepublikaner sind. Eines schickt sich nicht für Alle. Das centralisirte, das commandirte Frankreich kann sich die republikanische Staatsform erlauben, wenn es Männer von Kraft und Energie an die Spitze zu stellen weiß. Italien ist im politischen Sinne ein Neuland, ihm würde, wenn sich das 18. Jahrhundert zurückrufen ließe, ein aufgeklärter Absolutismus sehr gut bekommen; es muß im 19. Jahrhundert versuchen, im Rahmen des constitutionellen Staates und unter Herrschaft der gebildeteren Elemente die vernachlässigte Volkscultur zu verbessern und vorgeschrittenere Nationen einzuholen. Volkserziehung, Volkssittlichkeit, Handel und Wandel, staatlicher Haushalt u. s. w. zeigen noch brache Gebiete von weitem Umfange, die unabläßige Sorgfalt erfordern.

Mit seiner natürlichen Begabung wird der Italiener die Ungunst früherer Zeiten wett zu machen wissen, wenn ihm Ordnung und Ruhe verbleiben. In der republikanischen Versammlung zu Rom hat das alte Italien wieder einmal geträumt, geträumt, als ob noch der Alp der Fremdherrschaft auf ihm läge. Das heutige Italien hat nicht zu träumen, sondern zu arbeiten. Das nationale Königthum hat eine ganz wichtige Aufgabe bei dieser Arbeit, die Aufgabe, die Stämmeeinigung auf dem Culturwege zu vollenden. Vergessen wir auch nicht, daß in unmittelbarer Nähe des Quirinal der Vatican sich befindet und dort der persönliche Repräsentant einer geistlichen Weltherrschaft, die noch nichts von ihren Ansprüchen auf die Gewissen der Gläubigen, auf die Heerfolge der Fürsten und den Besitz italischen Bodens aufgegeben hat, eine Macht, die nur durch ein weltliches Königthum in Schach zu halten, durch die höchstgesteigerte Culturentwickelung zu überwinden ist. Die Männer, welche einsehen, daß auf der Apenninenhalbinsel das Revolutionszeitalter vorüber ist und das Zeitalter ernster Reformen beginnen muß, sind es, die Italien Heil bringen werden. Politischen Heiligen, wie Garibaldi, die manchmal recht sonderbar sein können, gebührt die allgemeine Achtung; aber wenn sie sich in die Geschichte des Tages einzudrängen suchen, führe man sie höflich in das Pantheon zurück, wo sie von der Außenwelt abgeschlossen bleiben.

Breslau, 2. Mai.

Nach allen Berathungen der letzten Tage ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß nur eine Commission zur Vorberathung des Zolltarifs eingesetzt werden wird. Wie die „Volksztg.“ meldet, ist die Entscheidung in der vorgestern Abend stattgehabten Besprechung der Subcommission der freien volkswirthschaftlichen Vereinigung gefallen. Jede der in der Vereinigung vertretenen Fractionen hatte je 2 Abgeordnete zu dieser Berathung entsandt. Die Vertreter der conservativen Parteien, darunter Herr v. Varnbüler, waren für möglichste Plenarberathung für Alles; das Centrum ließ durch den Abg. Windthorst den Wunsch ausdrücken, daß die Finanzzölle einer besonderen Commission zu überweisen seien. Schließlich einigte man sich jedoch auf den Vorschlag, über die Zölle auf Getreide, Vieh, Holz und Eisen sofort nach dem Schlusse der ersten Lesung in die zweite Berathung im Plenum einzutreten, im Uebrigen aber eine Commission zur Vorberathung der Zolltarifvorlage einzusetzen. Dieser Commission sollen die technisch schwierigen Positionen des Tarifs, also vornehmlich die Textilzölle, die Consumtibilien (mit Ausnahme natürlich der Getreidezölle), die Chemikalien, Leder 2c. überwiesen werden. Das Centrum, welches gestern Abend während der Besprechung der Subcommission der Schutzzöllner tagte, hat sich auf Veranlassung des Abg. Windthorst mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt.

Inzwischen dauern die zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. von Bennigsen vor sich gehenden Compromißverhandlungen in der Frage der constitutionellen Garantien fort und werden allem Anscheine nach zu einem baldigen Abschlusse führen. Es handelt sich dabei um die Erwirkung, daß eine Anzahl von Zöllen und Steuern, wie die Salzsteuer und der Kaffeezoll, alljährlich durch den Etat fixirt werden. Herr von Bennigsen conferirte am Montag längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck und hat wiederholte Unterredungen mit dem Präsidenten des Reichskanzleramts Hofmann und dem Abg. Frhrn. v. Varnbüler gehabt.

Im **ungarischen** Reichstage wird seit zwei Tagen eine lebhafte Debatte über den Gesetzentwurf geführt, durch welchen in ganz Ungarn der obligatorische Unterricht in der magyarischen Sprache eingeführt werden soll. Die Nationalitäten-Frage ist damit in ihrem vollen Umfange auf die Tagesordnung des ungarischen Reichstages gesetzt, und demgemäß wird auch die Discussion sehr hitzig geführt. Nicht blos serbische, croatische und deutsche, auch magyarische Abgeordnete, wie Ludwig Mocsary, sprechen sich gegen das Gesetz aus und meinen, daß es jetzt gar nicht an der Zeit sei, einen bestehenden erträglichen Zustand zu stören.

Die Verfassung für **Ost-Rumelien** wurde am Sonnabend Nachmittags im Lyceum von Galata Serai in Pera unterzeichnet; sie bedarf jetzt noch der Ratification des Sultans, um rechtskräftig zu werden und diese steht zur Stunde noch aus. Die Urkunde ist ein langes Document, bestehend aus zwei Theilen; der erste enthält die organischen Gesetze, welche nicht geändert werden können ohne Zustimmung der Mächte; der zweite die Entwickelung dieser Gesetze in der Form von Ausführungsvorschriften, die nach Umständen durch die Provinzial-Vertretung mit Zustimmung des General-Gouverneurs abgeändert werden können. Der erste Theil zerfällt in fünfzehn Capitel, die an 500 Artikel enthalten, der zweite enthält etwa dieselbe Zahl. Die Pforte beabsichtigt, gemäß dem 23. Artikel des Berliner Vertrages die Verfassung als Grundlage für ähnliche Verfassungen für andere europäische Provinzen anzunehmen, natürlich mit Aenderungen je nach den localen Eigenthümlichkeiten jeder Provinz.

Im italienischen Abgeordnetenhause findet, wie eine Römische Correspondenz der „K. Z.“ vom 29. v. M. versichert, ein ziemlich großer Theil der Deputirten das Wahlreformgesetz unter der Flagge von Depretis gerade so bedenklich, wie früher, als es noch unter der Firma Cairoli-Zanardelli segelte. Offenen Widerstand dagegen zu leisten, wagt man aber nicht; statt dessen hat man ein parlamentarisches Manöver vorgeschlagen, um das Project auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Dieses besteht darin, daß nicht eine Commission zur Begutachtung desselben gewählt werden soll, sondern jede einzelne Abtheilung soll eine solche Commission ernennen, und erst, wenn diese sich gerüstet haben, soll der Ausschuß der Gesammtkammer die zweite Prüfung vornehmen. Selbstverständlich würden alle diese Commissionen viel Zeit in Anspruch nehmen und so hofft man sich hinauszuleiern bis 1880, wo vielleicht das Ministerium Depretis nicht mehr existiren würde. Macht aber die Regierung Ernst mit ihrer Absicht, so darf man annehmen, daß die Moderati ihre Opposition betonen werden; ob sie aber nicht den schicklichen Zeitpunkt zu ihrem Regierungsantritt schon verpaßt haben, das ist eine andere Frage. — Auch im Senat regt sich der stille Gegensatz gegen die Reformlust des Ministeriums. Schon vor den Ferien wurde erwähnt, daß die Senatoren ihre neuen Collegen, die ihnen Depretis am 14. April zugeschoben, nicht zulassen wollen, ehe das Gesetz über die Mahlsteuer berathen ist. Dieser Plan besteht noch jetzt und hat Aussicht auf Erfolg.

Die Proclamation, welche Garibaldi bei seiner Abreise von Rom erlassen hat, liegt bereits im Worlaute vor. Es heißt in derselben unter Anderem:

„Die verschiedenen Schulen der Demokratie haben sich in einem Kreise von Ideen und gemeinschaftlichen Zwecken verbündet und befestigt; sie sind über die Annahme derselben Methode des Apostolates und derselben offenen, aufrichtigen und innerhalb des Rechtes sich bewegenden Agitationsmittel übereingekommen, welche ihre Stärke bilden, und haben den „Bund der Demokratie“ gegründet. Der Congreß vom 4. April hat nicht blos einen politischen Bund gefeiert, sondern Mißverständnisse zerstreut, Freundschaften wieder erneuert und geschlossen.

Jede Schule der Demokratie bewahrt ihre eigene Individualität bei der Entwickelung und Propaganda der bezüglichen Lehren und jeder gebührt die damit verbundene willkürliche Initiative, aber auch jede ist dafür verantwortlich. — Dennoch bin ich überzeugt, daß Alle, belebt von dem erhabenen Gefühl der Vaterlandsliebe und gelenkt von jener bürgerlichen Weisheit, welche auch die anderen Völker bei den Italienern anerkennen, ihr besonderes und specifisches Thun jenen allgemeinen des Comite's des Bundes coordiniren werden. Und da es sich der „Bund der Demokratie“ zur Aufgabe gestellt hat, seine eigene Thätigkeit auf die Grenzen des Rechtes und friedliche Mittel zu beschränken, so sei Demjenigen, welcher Italien regiert, bemerkt, daß, wenn dieses Recht bestritten oder gehindert oder auf irgend eine Weise Hand daran gelegt wird, die Verantwortlichkeit vor dem Volke und der Geschichte ganz auf ihn fallen wird, wenn der „Bund der Demokratie“ mit dem Bewußtsein der gesetzlichen Vertheidigung zum Schutz oder zur Wiedereroberung dieses Rechtes zu anderen Mitteln greift, als die er sich wirklich vorgesetzt hat.“

Die **französische** Regierung ist, wie verlautet, entschlossen, nach Wiederaufnahme der Session den Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Institution der Garnisonprediger (Aumoniers militaires) abschafft. — Außerdem soll sie die Sammlungen für den Peterspfennig verbieten wollen, da sie in Erfahrung gebracht, daß ein großer Theil davon zur Bekämpfung der bestehenden Staatseinrichtung in Frankreich verwandt wird.

In **England** ist die vor einigen Tagen geführte Finanzdebatte allerdings zu Gunsten der Regierung ausgeschlagen, indeß meint die „Times“, daß ein Appell an den Schiedsspruch des Landes möglicherweise denn doch eine Umstoßung des Urtheils des gesetzgebenden Körpers zur Folge haben könne. Trotz alledem meint das Blatt: Selbst eine bedeutende Abnahme der Popularität der Regierung würde nicht genügen, um bei den nächsten Wahlen einen Regierungswechsel herbeizuführen, falls die Opposition nicht im Stande sei, der Nation eine bestimmte Politik, im Gegensatz zur Regierungspolitik, anzubieten.

Was die Verhältnisse in Afghanistan anlangt, so meldet der Special-Correspondent des „Standard“ unter dem 29. v. Mts. aus Gandamuck: Man meldet hier, daß ernste Unruhen in Badakohan ausgebrochen sind. — Die Unterhandlungen mit Jakub Khan nehmen einen günstigen Verlauf. Major Cavagnari's Bote befindet sich gegenwärtig in Kabul, von wo er in einigen Tagen mit einer entscheidenden Antwort erwartet wird. — Ein Theil der Leibgarde Jakub's ist desertirt. Die Cession der Khyber- und Khurumpässe und die Aufnahme eines englischen Residenten in Kabul sind verlangt worden.

In **Amerika** erregt die Negerwanderung, welche seit einiger Zeit aus den südlichen Staaten Nordamerikas nach den nördlichen statt hat, immer größere Besorgnisse. Die „N. Ztg.“ schreibt darüber: Die intellectuellen Urheber dieser Hegira behauptet man nicht zu kennen. Ein unbekannter quidam, der sich Lycurgus P. Jones nennt, soll mittelst geheimen Circulars die südstaatlichen Schwarzen zur Auswanderung aufgefordert haben. Der Topeka „Commonwealth“ ist in der Lage, ein solches Circular mittheilen zu können, dessen Urheber er als „Schwindler“ bezeichnet. Das Rundschreiben lautet:

Circular (streng privat). Habt Acht, farbige Männer! Bureau der farbigen Colonisations-Gesellschaft Topeka, Kansas, 2. Februar 1879.

Eure Brüder und Freunde im ganzen Norden haben mit schmerzlicher Sorge wahrgenommen, welche Schmach Eure Rebellen-Herren auf Euch häuften, und sie thun Alles, was sie können, um Euer Elend zu lindern und für Euer zukünftiges Glück und Gedeihen zu sorgen. Präsident Hayes hat Euch in Folge seiner ungerechten südlichen Politik vereinsamt gelassen, während die Demokraten, welche jetzt den Congreß beherrschen, danach trachten werden, Euch wieder zu Sclaven zu machen, wenn Ihr im Süden bleibt. Um Euch vor Ihren Absichten zu schützen, hat die Regierung (von Kansas) die Colonisations-Gesellschaft begründet, um jedem Familienoberhaupt Land zu verschaffen, das in Abtheilungen von 160 Acres gratis gegeben werden wird. Dieses Land ist im besten Theile von Kansas, in unmittelbarer Nähe von Topeka gelegen und sehr fruchtbar. Hier giebt es keine Gesellschaftsunterschiede, herrscht volle Gleichheit. Verlaßt das Land der Bedrückung und kommt nach dem freien Kansas. Lycurgus P. Jones, Präsident. (Zeigt dieses Circular nur Farbigen und haltet seinen Inhalt geheim.)

Die Urheber dieses Schreibens wurden, wie schon mitgetheilt, als Schwindler bezeichnet, welche die Emigration veranlaßt haben, um die armen Schwarzen auszubeuten und Geldsammlungen für dieselben zu veranstalten, deren Ertrag ihnen zur Beute fällt. Die Regierung in Kansas ist über diese Masseneinwanderung bestürzt; die Congreßmitglieder des Staates drohen schon mit Repressivmaßregeln von Seiten der Nordweststaaten gegen die Einwanderer.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. [Die Vorverhandlungen und die Stimmung im Reichstage. — Zoll auf Obst. — Die Parlamentsmandate der Reichsgerichtsräthe. — Die fehlenden Reichstagsabgeordneten. — Feststellung einer mittleren Tageszeit für Eisenbahnen.] Eine formelle Einigung der Fractionen über die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuer-Vorlagen konnte bis heute noch nicht erzielt werden, doch wird nach

dem Gange der Verhandlungen vielfach angenommen, daß der Vorschlag der beiden liberalen Parteien auf getrennte commissionelle Behandlung der Schutz- und Finanzzoll-Positionen nicht die Mehrheit erlangen werde. Von conservativer und ultramontaner Seite wird bestritten, daß das Auseinanderhalten der beiden bezeichneten Kategorien des Tarifs zur Vereinfachung und Kürzung der parlamentarischen Arbeiten beitragen würde. Es wird hinzugefügt, daß der Tarif ein einheitliches Ganzes bilde, welches durch Sonderberathungen zerstört würde. Der Reichskanzler soll sich auch in diesem Sinne gegen den Abg. v. Bennigsen ausgesprochen haben. Dem entsprechend beschloß auch die von der volkswirthschaftlichen Vereinigung gewählte Sub-Commission, die gestern Abend eine Sitzung abhielt. Dieselbe besteht aus den Abgeordneten Graf Udo Stolberg, v. Mirbach, v. Varnbüler, Stumm, Windthorst (Meppen), v. Aretin, v. Schaup, Hammacher, Rentzsch, Löwe und Berger. Die Subcommission war darüber einig, daß eine finanzpolitische Commission nicht einzusetzen, sondern der Tarif einer einzigen Commission zu überweisen sei und nur aus demselben eine Reihe von Artikeln (Eisen, Getreide, Vieh und Holz) ausgeschieden werden soll, welche im Plenum zu berathen seien. Allerdings gehen die Bemühungen einzelner Gruppen des Hauses in der Sichtung der Artikel, welche im Plenum und welche in der Commission zu berathen seien, um einen Schritt weiter, indem sie für eine Reihe bisher nicht zollpflichtiger Artikel Eingangszölle verlangen. Aber es wird abzuwarten sein, wie sich die Mehrheit zu diesen Forderungen verhalten wird. Im Allgemeinen geht aus der Stimmung des Hauses hervor, daß eine Mehrheit für die Schutzzölle gesichert ist. Die Anhänger derselben nehmen als hauptsächlichsten Maßstab die Getreidezölle an, welche nach ihrer Schätzung eine Majorität von rund 230 gegen 170 Stimmen erhalten sollen. Diese Schätzung kann jedenfalls für die Abstimmung über das Ganze der Zolltarifvorlage nicht maßgebend sein. Denn nach den uns zugehenden Informationen von einer beträchtlichen Anzahl von Abgeordneten werden dieselben in der zweiten Lesung für die Schutzzölle und gegen die Finanzzölle stimmen, bei der Abstimmung über das Ganze des Gesetzes aber, vor der Alternative stehend, auch die Finanzzölle in den Kauf nehmen zu müssen, die Vorlage ablehnen. — Der neue Zolltarif will bekanntlich auch getrocknetes Obst und dergleichen mit einem Einfuhrzoll von 4 Mark pro 100 Kilogramm belegen. Den Charakter eines Schutzzolls zu Gunsten des vaterländischen Obstbaues kann diese Belastung unmöglich haben, da der letztere den Bedarf bei Weitem nicht deckt. Zudem ist in einzelnen westdeutschen Districten mit dem Aufblühen der Industrie die Obstzucht immer mehr zurückgegangen. Es erhellt dies am besten aus dem Berichte über Obstbau und Obsternte im Jahre 1877, welcher dem Statistischen Amte des Deutschen Reiches aus dem Regierungsbezirke Arnsberg erstattet ist. Da heißt es: „Der Obstertrag im Regierungsbezirk deckt im Durchschnitt der Jahre bei Weitem nicht den erforderlichen Bedarf. Nicht nur hat seit 20 Jahren in Folge der stark entwickelten Industrie in einem großen Theile des Regierungsbezirkes eine ungewöhnlich rasche Bevölkerungszunahme stattgefunden, der die Obsterträge natürlich so rasch nicht folgen konnten, sondern es sind sogar viele Obstgärten und Anpflanzungen, sowie einzeln stehende Bäume in Folge gewerblicher Anlagen der Art verfallen; andere werden durch schädliche Auswürfe der Schornsteine von Fabriken (namentlich der chemischen) in ihren Erträgen sehr geschmälert, viele durch Ableitung giftiger Stoffe und Verbreitung derselben bei Ueberschwemmungen auf weite Strecken geradezu vernichtet. Auch hat ein größerer Theil der Bevölkerung in Folge höheren Verdienstes sich an größere Mannigfaltigkeit in den Genußmitteln gewöhnt, wozu namentlich der Genuß des frischen, getrockneten und eingemachten Obstes, so wie der Obstsäfte gehört. Von einer Ausfuhr kann daher auch nicht im Entferntesten die Rede sein, im Gegentheil wird sehr viel frisches und getrocknetes Obst alljährlich eingeführt und theils auf offenem Markte in den Städten verkauft, theils durch directe Bestellung der Consumenten bezogen. . . . Getrocknetes Obst wird meistens vom Rhein bezogen; in neuester Zeit macht jedoch das ganz vorzüglich behandelte amerikanische Dürrobst diesem eine sehr bedeutende Concurrenz, da es bei gleichem, oft noch niedrigerem Preise in stets gleichmäßiger, durchaus vorzüglicher Qualität geliefert wird. Auch frisches Obst und Conserven werden bereits aus Amerika bezogen, wozu die raschen und billigen Verkehrswege mittelst Dampfschiffen und Eisenbahnen reichlich das Ihrige beitragen." Auch der Bundesrath scheint die Auflage auf Obst lediglich als Finanzzoll zu betrachten. In den Motiven der Zolltarifvorlage wird nämlich gesagt: Im Hinblick auf die Beliebtheit des ausländischen getrockneten Obstes und der comprimirten Gemüse ist von einer Zollauflage mit 4 Mark für 100 Kilogramm, welche sich auf beiläufig 7 Procent (?) vom Werthe berechnet, die Wirkung irgend erheblicher Beschränkung der Einfuhr nicht zu erwarten, vielmehr eine nennenswerthe Einnahme in Aussicht zu nehmen. Von 1874—1877 gingen durchschnittlich jährlich etwa 400,000 Centner ein, dagegen nur 70,000 Ctr. aus. — In parlamentarischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß die Ernennung mehrerer Mitglieder des Reichstags zu Reichtsgerichtsräthen, eine Ernennung, welche zufolge der amtlichem Publication ausdrücklich erst „vom 1. October ab" in Kraft tritt, im gegenwärtigen Zeitpunkte keinen Anlaß darbietet, den § 21 der Reichsverfassung, wonach Sitz und Stimme im Reichstage verliert, wer in ein Reichs- oder Staatsamt mit höherem Rang oder höherem Gehalt eintritt, zur Anwendung zu bringen. Vielleicht wird die Frage nicht einmal die Geschäftsordnungs-Commission beschäftigen, wenn nicht von irgend einer Seite die Controverse angeregt wird. Selbstverständlich ist indeß, daß die betreffenden Mitglieder, es sind die Herren Dr. Bähr, Dr. v. Grävenitz, von Forcade de Biaix, Dr. Dreyer und Dr. von Geß, bis zum 1. October ihr Mandat niedergelegt haben müssen. — Eine Reihe Parlamentarier hat bisher an den wieder eröffneten Verhandlungen des Reichstags nicht theilnehmen können, und wird auch noch für kürzere oder längere Zeit daran behindert sein. Prof. Dr. Hänel hat einen Urlaub von 14 Tagen wegen dringender Berufsgeschäfte erbeten, sein Fractionsgenosse Hoffmann einen solchen von 12 Tagen zur Beendigung einer Brunnencur, der ultramontane Graf Preysing wird drei Wochen fehlen „wegen Familienverhältnisse", eben so lange der nationalliberale Abgeordnete Dr. Rückert, der in seiner Heimath dem Meiningenschen Landtage präsidiren muß. Herr von Unruh und Herr Bracke haben zunächst einen vierwöchentlichen Urlaub genommen wegen Krankheit, von dem gleichfalls erkrankten Freiherrn von Schorlemer hofft man indeß, daß er schon morgen wieder theilnehmen kann. Daß sein Gesinnungsgenosse, der Schriftführer Abg. Bernards noch nicht auf seinem Posten ist, fällt nur seinen Collegen auf, die für ihn die Arbeiten in seinem Schriftführeramt verrichten müssen. Als sehr bedauerlich wird die nur zeitweise Abwesenheit des vielbeliebten ersten Vicepräsidenten Frhn. von Stauffenberg erachtet, dessen momentanes Leiden ihm vielleicht nicht gestatten wird, an der Generaldebatte des Zolltarifs theilzunehmen. — Es ist wieder einmal der Gedanke in Anregung gebracht worden, daß die deutschen Eisenbahnen nach dem langjährigen Vorgange von England, Frankreich und Belgien eine mittlere Mittagszeit annähmen, so daß man von Westen nach Osten, und umgekehrt überall auf gleichen Stand der Uhren rechnen könnte. Die Einführung dieser Neuerung kann keine großen Schwierigkeiten haben. Schon seit mehreren Jahren werden in Deutschland zur genauen Feststellung der Anschlüsse und für militärische Zwecke sämmtliche Fahrpläne nach mittlerer Berliner Zeit festgestellt, und sind die öffentlich bekannt gemachten Fahrpläne sämmtlich nur Uebertragungen in die betreffenden Ortszeiten.

F. **Berlin**, 1. Mai. [Die feierliche Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung.] Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute Vormittag vor einem nach vielen Tausenden zählenden, sehr gewählten Publikum die feierliche Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung statt. Schon sehr früh zeitig waren der Handelsminister Maybach, der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, der Cultusminister Dr. Falk, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister a. D. Dr. Achenbach, der Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, der Bürgermeister, Geh. Regierungs-Rath Duncker, fast sämmtliche Stadträthe und Stadtverordnete mit der goldenen Amtskette angethan, erschienen. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hatte den Geh. Commerzienrath Liebermann und den Geh. Commerzienrath Dietrich deputirt. Die technische Hochschule war durch den Geh. Regierungsrath, Prof. Dr. Wiebe, und den Syndicus Dr. juris et philos. Hilse vertreten. Auch die kaiserlich russische Botschaft am hiesigen Hofe hatte den Gesandtschafts-Attaché v. Kumanin deputirt. Von Stadträthen bemerkte man die Stadträthe Dr. Techow, Schreiner, Magnus, Stort, Romstädt, ferner die Stadtschulräthe DDr. Cauer und Bertram und des Weiteren den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann. Das Trompeter-Corps des zweiten Garde-Ulanen-Regiments leitete das Fest durch Spielen mehrerer Concert-Piecen ein, während die Ehrengäste im Vorgarten Aufstellung nahmen. Plötzlich wurde das Zeichen gegeben, in die Halle zu gehen und unter dem Spiel des Pariser Einzugsmarsches gingen — nein, drängten die Massen in der fürchterlichsten Weise in die Ausstellungshalle hinein. Das Gedränge und die Unordnung wurde schließlich so groß, daß eine große Anzahl geladener Ehrengäste, Stadträthe &c. überhaupt nicht mehr in die Halle kamen und von der ganzen Eröffnungsfeier weder das Mindeste sahen noch hörten. Selbst dem Referenten gelang es nur mit vieler Mühe, sich soweit Bahn zu brechen, daß er von der Feier nicht das Mindeste sah und eingekeilt in der fürchterlichsten Enge nur mit Mühe die gehaltenen Reden zu hören vermochte. Selbstverständlich war es dem Referenten solchergestalt nicht möglich, sich irgendwelche Aufzeichnungen zu machen. — Die Glocke schlug im Ausstellungsgebäude elf und der Vorsitzende des Local-Comite's, Herr Fabrikbesitzer Kühnemann, bestieg die auf's Festlichste geschmückte Redner-Tribüne und hielt ungefähr folgende Anrede:

„Hochansehnliche Versammlung! Es gereicht mir zur hohen Ehre, die ersten Repräsentanten des Reiches und der Stadt Berlin hier begrüßen zu können. Wenn Sie die Räume der Ausstellung durchschreiten, so wollen Sie gefälligst erwägen, daß die Ausstellung hervorgegangen ist aus der Initiative Berliner Gewerbetreibender und daß Seitens des Staates nur das Grundstück für die Ausstellung überlassen worden ist. Der Ausstellungsplan ist auf die schwersten Bedenken gestoßen. Einestheils hegte man Bedenken gegen den allzu localen Charakter der Ausstellung und anderentheils zog man in Betracht, daß die deutsche Industrie noch im Jahre 1876 auf der Weltausstellung zu Philadelphia eine Niederlage erlitten hat. Der gesunde Sinn und der energische Wille der Berliner Bürgerschaft machte doppelte Anstrengungen, um die erlittene Schmach wieder gut zu machen, um zu zeigen, daß die Industriellen der Hauptstadt des Deutschen Reiches noch Willenskraft genug besitzen, um sich von dem Weltmarkte nicht verdrängen zu lassen und daß sie wohl im Stande sind als ebenbürtige Kämpfer in der Arena der industriellen und Kunstproducte zu erscheinen. Wenn die gegenwärtige Ausstellung auch noch Manches zu wünschen übrig läßt, so braucht sich doch die deutsche Reichshauptstadt ihrer nicht zu schämen. (Lebhaftes Bravo.) Mögen die vielen Mühen und Kosten der Berliner Gewerbetreibenden sowohl für diese als auch für die gesammte vaterländische Industrie von bestem Erfolge gekrönt sein. Möge die Ausstellung dazu beitragen, den wirthschaftlichen Niedergang, der schon so lange auf allen Verhältnissen lastet und mit dieser die beklagenswerthen socialen Zustände zu beseitigen. Wenn es dem starken Arm unseres erhabenen Fürsten gelingt, der Welt den Frieden zu erhalten, dann dürften die gewünschten Erfolge nicht ausbleiben. Indem ich nun hiermit in meiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Localcomites die Berliner Gewerbe-Ausstellung für eröffnet erkläre, ersuche ich Sie, mit in den Ruf einzustimmen: Der allerhöchste Protector der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbefleißes, der Hort des Völkerfriedens, Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm lebe hoch! hoch! hoch!

Die Versammelten stimmten dreimal begeistert in dieses Hoch ein, während die Musik „Heil dir im Siegerkranz" spielte. — Aus der Mitte der Versammlung: „Der unermüdliche Vorsitzende, Herr Kühnemann, lebe hoch. Dreimal wurde auch dieses Hoch in begeisterter Weise beantwortet, während die Musik intonirte. — Alsdann bestieg Handelsminister Maybach die Rednertribüne.

Haus Ehrenkranz.

Roman von **Hermann Hirschfeld.**

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Des Waldes Finsterniß! — Was vermochte der sanfte, blasse Mondstrahl, was das fahle Licht der Sterne gegen das undurchdringliche Dach, das die alten Baumriesen über den Eindringling wölbten, der, auf pfadlosem Wege, durch Gesträuch und Buschwerk sich windend, sich in das Innere des grünen Doms verlor. Wie ein Schatten glitt er dahin, von Zeit zu Zeit anhaltend, sich der Richtung zu versichern, und dann die Flucht fortsetzend, die doppelte Nacht schützend verbarg. Fast eine Stunde war Henry gewandert, er mußte des Waldes Mitte erreicht haben und seiner Kenntniß des Ortes nach bald einen Pfad gewinnen, der ihn in kurzer Zeit aus dem Forst, auf den Weg zum nahe liegenden Besitzthum des Obersten Maubourg führte. — Wie Fieberschauer durchrann es ihn, — die Kühle des Waldes, die den Schweiß seiner Stirn erstarren ließ, die furchtbare Aufregung seines Wesens machten sein Blut sieden, — mehr als einmal hatte es ihm gedünkt, als jagten phantastische Gestalten vor ihm her, als leuchteten Irrwische zwischen den Büschen empor, — allein mit der ganzen Kraft des Willens hatte er die erhitzte Phantasie bemeistert, und die Spukgebilde waren verflogen.

Doch jetzt, — er hielt den Schritt an, — das war keine Phantasmagorie, — am Ende des Pfades, wo er die Lichtung wußte, die er betreten mußte, aus dem Walde zu gelangen, war es hell wie von Fackeln, — verworrene Töne drangen an sein Ohr, als ob heftige Rede und Gegenrede sich verlauten ließe. — Je näher er kam, desto untrüglicher wurden die Zeichen, — eine geheime Versammlung hielt ihre Zusammenkunft im nächtlichen Dunkel des Waldes, und diese Versammlung waren die „Rächer des Todten"; er zweifelte keinen Augenblick daran.

Vorsichtig schlich er näher, sorgsam jedes Geräusch vermeidend, gelangte er hinter ein Buschwerk, das ihm den Durchblick auf die Lichtung gestattete. Fast hörbar pochte sein Herz; neue Erregungen, des war er sicher, harrten seiner.

Etwa dreißig Männer, meist sichtlich den niederen Klassen angehörend, — aber auch einige darunter, deren Erscheinung und Antlitz die höhere Lebensstellung verrieth, erfüllten den Platz, den das Licht von drei oder vier Fackeln nothdürftig erhellte. Jeder von ihnen war mit Waffen versehen. Pistolen, Degen und Messer führten die meisten, in den Händen der übrigen Theilnehmer blitzte eine Axt.

Die Verhandlungen schienen noch nicht eröffnet, denn in Gruppen standen die Männer zusammen, sich lösend und bildend — nun aber, da Henry seinen Standpunkt eingenommen und einen Blick auf die vom Streiflicht der qualmenden Fackeln unheimlich beleuchteten Gestalten geworfen, — tönte es wie ein schriller Glockenton, — zweimal in kurzem Zwischenraum. Beim ersten sank das laute Gespräch zum Flüstern, beim zweiten verstummte es.

Die Fackelträger traten zusammen — alles Licht, das sich von ihnen ergoß, fiel auf eine Art von Podium, das roh, sichtlich ein Werk des Augenblicks, sich unter einer mächtigen Buche erhob.

Ein alter Mann mit silberweißem Haar und Bart betrat die Erhöhung. Der Lauscher kannte ihn wohl — es war ein alter Krieger Napoleons, ein Zeuge seines Aufgangs, seines Falls — an seiner Seite hatte er gefochten auf der Brücke von Arcole, unter seinen Augen an Egyptens Pyramiden, an den eisstarrenden Ufern der Beresina, — auf seines Kaisers grauen Rock hatte Gaspar Mathurin den letzten Kuß gedrückt im Schloßhof zu Fontainebleau, und das Kreuz der Ehrenlegion, das seine Brust zierte, hatte einst Napoleon von der eigenen Brust gelöst.

„Brüder", — deutlich, jedes Wort vernehmbar, drang die Stimme des Greises zu Henry's Ohr, — „Genossen des Bundes der Rächer des Todten. Sind wir versammelt?"

Ein allgemeines „Ja" beantwortete die Frage, und der Greis fuhr fort:

„Haben die Wachen ihre Schuldigkeit gethan? Ist kein Lauscher in der Nähe?"

Eine Stimme antwortete: „Wir haben unsere Schuldigkeit gethan, kein Lauscher ist nahe."

„Und unter uns weilt kein Verräther?" redete der Greis weiter. „Gedenket der Strafe, die den Treubruch trifft, des Schwurs, den wir geleistet unserem großen Todten, ihn zu betrauern, sein Werk fortzuführen zu Frankreichs Ehre und ihn zu rächen an den elenden Judassen, die ihn verkauft und verrathen. Schwört Ihr, daß Ihr bereit, zu opfern Leib und Seele, Gut und Blut, Ehre und Leidenschaft für unsere heilige Sache?"

„Wir schwören!" Hände und Waffen streckten sich in buntem Durcheinander empor zum nächtlichen Himmel.

„So räume ich einem Würdigeren den Platz, dem Manne, dem der Sohn und Erbe des großen Todten, den Napoleon II., unser jugendlicher, unglücklicher Herrscher, der Gefangene von Schönbrunn, mit seinem Vertrauen, seiner Freundschaft beehrt. Was er zu Euch redet, kommt in seinem Namen, ehrt Wort und Redner, Ihr alle kennt ihn, obwohl er heute zum ersten Male an dieser Stätte weilt, — nehmt meinen Platz, Herr Oberst Maubourg, das Alter weicht der Ehrenhaftigkeit, der Tapferkeit, dem edelsten der Herzen."

Oberst Maubourg, — mit elektrischer Wirkung berührte dieser Name den verborgenen jungen Mann; zu ihm wollte er eben, und nun war er ihm so nahe, — nun aber auch kein Geheimniß mehr, daß der von ihm so hoch Verehrte dem finsteren Bunde angehörte, der im Namen geheiligter Rache frevelte im Dunkel der Nacht.

Er hielt den Athem an, um zu lauschen, — eine Mannesgestalt, in einen Militärmantel gehüllt, hatte die Bühne bestiegen, — er hatte sein Haupt entblößt, und das Fackellicht beleuchtete die scharfen Linien und Kanten des Antlitzes, in dem der leidende, schmerzenkündende Zug, der einst schon dem jungen Lieutenant zu Scharnrode eigen, nur noch stärker ausgeprägt war, — das gelblich braune Antlitz des etwa nun Fünfzigjährigen war glatt rasirt, die Haare aber völlig ergraut, — man sah, der Mann war alt geworden vor dem Alter.

Er schlug den Mantel zurück, — eine vollständige Obristen-Uniform der Napoleonischen Linientruppen blitzte, durch Kreuz und Orden gehoben, der Versammlung entgegen, die Uniform und Träger mit kaum unterdrücktem Jubelruf empfing.

„Ich grüße Euch, meine Freunde", nahm der Oberst das Wort, „grüße Euch Cameraden der Schlachten unseres unvergeßlichen Todten und danke Euch in seinem Namen, im Namen eines Sohnes und Erben, daß Ihr Euch vereint an dieser Stätte zu seiner Ehre, in seinem Gedächtniß."

„Ihr alle wißt", fuhr er nach einer Pause fort, „daß Tausende und Abertausende Herzen einem Gedanken schlagen, nach einem Ziele streben: der glorreichen Tradition, Herstellung der verlorenen Nationalehre, seit das laue, zaghafte Lilienbanner sich über Frankreichs Thron erhebt, der Entfernung der geschwächten Glieder des bourbonischen Hauses und der Proclamirung des Sohnes unseres großen Todten als Frankreichs Kaiser. — Mein Gut, mein Leben habe ich für diese Aufgabe eingesetzt, — denn sie ist eine große, eine edle, — mit meinem Blute würde ich sie schützen gegen Entweihung, gegen Befleckung, — und Ihr — Ihr habt sie entweiht, habt sie befleckt durch niedere Leidenschaft, durch elende Rache."

Ein Murmeln wie im Unwillen ward im Kreise laut, und vortretend, den Fuß auf die erste Stufe der Erhöhung setzend, rief der Alte:

„Nennt, was wir gethan und ferner noch zu thun gedenken, nicht niedere, nennt sie gerechte Rache, Oberst Maubourg. Wehe dem aus unserer Mitte, der sich, und sei es nur um eines Nagels Spitze, an unserer Feinde Gut bereicherte, — aber die Habe derer zu schädigen, sie zu kränken und zu schmälern, die durch Verrath und Doppelzüngigkeit zum Wohlstand gelangt, die unseres großen Todten Andenken beschimpfen und seine Treuen drücken und verfolgen, — das, meinte ich, sei eine gute Unterstützung, das beweise, „daß des Todten Rächer" handeln. An seiner Wirkung sieht man unseres Bundes Bestand, — was habt Ihr bewirkt mit allen Schreibereien, Intriguen, mit allen Versprechungen und allem Drohen? Ludwig XVIII. sitzt in den Tuilerien, und zu Schönbrunn schmachtet ein Puppenherzog, unser Kaiser."

Wie von der Wahrheit der Entgegnung betroffen, senkte der Oberst schweigend das Haupt, dann aber ergriff er von neuem das Wort:

„Im Namen eben dieses unseres jungen Kaisers rede ich zu Euch, Freunde und Cameraden, vereint mit meiner eigenen Bitte. Auch wir sind nicht müßig gewesen, wenn auch kein Flammenschein unserem Wirken leuchtete. Ein Unternehmen ist im Werke, die höchste Anspornung unserer Kräfte, ein stetes Wachsein, wenn der Versammlungsruf erschallt, ist Nothwendigkeit; vermieden muß alles werden, was unseren Gegnern Anlaß geben kann, eben jetzt ihr Augenmerk auf uns zu richten, unsere Gegend muß so viel als möglich leer von royalistischen Soldaten sein; gelingt das Werk, schon morgen hoffe ich

„Hochansehnliche Versammlung! Die von dem Vorredner, unserem allverehrten Präsidenten, Herrn Kühnemann, mitgetheilten Bedenken, die bei der Inangriffnahme der gegenwärtigen Ausstellung obgewaltet haben, hat die königliche Staatsregierung in hohem Maße getheilt. Die königliche Staatsregierung zog außerdem noch die große Ungunst der Zeitverhältnisse in Betracht. Um so mehr freue ich mich, daß der Versuch trotz alledem in vollem Maße gelungen ist und ich bin, offen gestanden, hoch erfreut, daß es mir in letzter Stunde noch möglich wurde, hier zu erscheinen. Die gegenwärtige Ausstellung legt von der Willenskraft und Leistungsfähigkeit der Berliner Industriellen ein sehr beredtes Zeugniß ab. Es ist dies um so erfreulicher, als die Ausstellung lediglich ein Werk der Selbsthilfe ist und die deutsche Industrie noch vor drei Jahren von gewissermaßen sachkundiger Seite arg beleumundet worden ist. Ein wesentliches Verdienst gebührt hierbei allerdings Herrn Fritz Kühnemann. Stimmen Sie deshalb mit mir in den Ruf ein: „Unser verehrter Präsident sowohl, als auch der Berliner Gewerbestand leben hoch!“

Oberbürgermeister **Dr. v. Forckenbeck**:

„Die städtischen Behörden sind von der Leistungsfähigkeit der Berliner Gewerbetreibenden um so mehr überrascht, als die Ausstellung seitens der städtischen Behörden nicht die mindeste Unterstützung erhalten. Es zeugt dies von einem vortrefflichen Bilde des Berliner Gewerbefleißes. Möge dieser erhabene Sinn noch lange in unserer Bürgerschaft zum Besten der Stadt und des Staates fortleben! Gestatten Sie mir, dem Berliner Gewerbefleiß ein Hoch auszubringen!“

Während dieses Hoch erklang, erschien der greise General-Feldmarschall Graf von Moltke, bei dessen Anblick wahrhaft stürmische, nicht enden wollende Hochrufe ertönten. — Damit war die Feier beendet. — Die Ehrengäste besichtigten alsdann unter Führung des Herrn Kühnemann die äußerst umfangreiche Ausstellung.

⊙ **Berlin**, 1. Mai. [Ergebnisse der Gewerbezählung vom Jahre 1875. — Von der Kriegsmarine.] Das kaiserl. Statistische Amt hat soeben eine höchst werth- und mühevolle Arbeit im 24. Band, 1. und 2. Theil der Statistik des Deutschen Reichs, nämlich die Ergebnisse der deutschen Gewerbezählung vom 1. December 1875, auf 1122 Seiten in Groß-Folio vollendet. — S. M. Kanonenboot „Nautilus“ hat eine Zeit von 2 Jahren 4 Monaten und 15 Tagen außerhalb der Nord- und Ostsee zugebracht; es wird daher nach § 30 des Militär-Pensionsgesetzes diese Reise doppelt gerechnet. Ebenso die Reise des Kanonenbootes „Cyclop“. — Nach der in der Admiralität aufgestellten Uebersicht über die Schiffsbewegung der kaiserl. Marine während der zweiten Hälfte des Monats April befanden sich: Kanonenboot „Albatroß“ in Auckland, „Ariadne“ auf der Reise nach Apia, „Bismarck“ in See von Valparaiso ab, „Komet“ in Konstantinopel, „Cyclop“ vor Chenfoo, „Freya“ in Shangai, „Hansa“ auf der Reise nach Valparaiso, „Leipzig“ in Yokohama, „Luise“ in Singapore, „Nymphe“ im Hafen von Kingston, Aviso „Pommerania“ in See von Konstantinopel ab, „Prinz Adalbert“ im Hafen von Acapulco und Kanonenboot „Wolf“ in Hongkong.

[Aufschub der Rückreise des Kaisers nach Berlin.] In Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen meldet die „N. A. Z.“, daß diese Rückreise wegen eines leichten Unwohlseins des Kaisers (Schnupfen und Heiserkeit) auf ein paar Tage hinausgeschoben worden ist.

[Der Aufenthalt des Kronprinzen im Bade Kissingen] wird, wie die „Trib.“ hört, bis gegen Ende dieses Monats dauern und ist von den Aerzten in Folge eines Magenleidens empfohlen worden, welches sich schon früher gezeigt hatte, durch die Aufregung aber, die das letzte Famlienunglück dem Thronfolger bereitete, erneut hervorgetreten war. Die Kur ist als eine Vorbeugungsmaßregel gegen weiteres Umsichgreifen des Uebels anzusehen. In den ersten Tagen des Juni werden sämmtliche Mitglieder der K. Familie in Potsdam um die Majestäten versammelt sein. Kurz vor seiner Abreise hat der Kronprinz den Bildhauer Prof. R. Begas mit Anfertigung einer Marmorbüste des verstorbenen Prinzen Waldemar beauftragt.

[Bennigsen und Bismarck.] Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß Herr von Bennigsen eine „Conferenz“ mit dem Reichskanzler gehabt habe, was begreiflicherweise genügt, um alsbald die üblichen „Compromißgerüchte“ in Umlauf zu setzen. Richtig ist, wie die „Trib.“ sagt, daß Herr von Bennigsen am Dinstag beim Reichskanzler gespeist hat; die an diesen Besuch geknüpften Folgerungen sind ohne jeden thatsächlichen Werth. Da seit einiger Zeit die „constitutionelle“ Frage bei den Tarif- und Steuervorlagen in den Vordergrund getreten ist, so könnte es unserer Meinung nach nicht auffallen, wenn zunächst über diese Seite der Sache eine Verständigung gesucht würde. Gelingt dieselbe, so würde der Lärm der Regierungspresse über jene „Anmaßungen“ des Parlaments wenigstens kein bestellter gewesen sein.

[Zur Frage des Einnahmebewilligungsrechtes.] Ein „Reichstagsabgeordneter a. D.“ schreibt der „Magdeb. Ztg.“ zur Lösung der Frage, wie nach Wegfall der Matricularbeiträge dem Reichstage das Recht zur Mitbestimmung über die Einnahmen zu wahren sei, Folgendes: „Ich würde die Annahme des in der nationalliberalen Partei gemachten Vorschlags: die Neu- und Mehrzölle nur auf gewisse Zeit zu bewilligen, bedauern. Handel und Gewerbe vertragen eine dem periodischen Wechsel ausgesetzte Finanz- und Zollpolitik durchaus nicht. Eben so widerspricht ein zweiter Vorschlag: den Ertrag der projectirten Zollerhöhungen, so weit er den Belauf der bisherigen Matricularbeiträge überschreitet, als Reservefonds für künftige magere Jahre zu bewahren, allen volkswirthschaftlichen Grundsätzen und würde bei der allgemein menschlichen Schwäche (die auch einem Reichstage innewohnen kann), bei Ueberfluß die Ausgaben zu erhöhen, sehr bald zum Aufbrauch der Reserve und dann zum Deficit führen. Die Salzsteuer bietet das geeignetste Compensationsobject. Die Matricularbeiträge des diesjährigen Etats belaufen sich auf 90 Millionen Mark. Nehmen wir mit Rücksicht auf das vorige Jahr rund 100 Millionen an, und nehmen wir an, die Mehrerträge an Zöllen, Tabak- und Brausteuer übersteigen diese 100 Millionen, so ist dieses Mehr von dem Ertrage der Salzsteuer abzusetzen, mit anderen Worten: Die Salzsteuer wäre um diesen Betrag zu ermäßigen. Ich enthalte mich jedes Nachweises, daß von einer Schädigung des Verkehrs bei einer variablen Salzsteuer keine Rede sein kann, und eben so des Nachweises, daß dieser Weg die gerechteste Schadloshaltung des consumirenden Volkes für die ihm auferlegten Neulasten in sich schließen würde. Für den zwar unwahrscheinlichen, aber möglichen Fall, daß die Mehr-Einnahmen aus den Zöllen die Gesammtsumme der Matricularbeiträge und der Salzsteuer ($100 + 35\frac{1}{2}$ Millionen $= 135\frac{1}{2}$ Millionen) übersteigen sollten, und für den eigentlich unmöglichen, aber leider wahrscheinlichen Fall, daß die Zölle auf Lebensmittel (Getreide, Reis, Fleisch, Vieh) und auf Petroleum zur Annahme gelangen, würde ferner die Wiederaufhebung dieser Zölle zu bedingen sein. Daß bei einer Steigerung nothwendiger Ausgaben der Reichstag sich in dem angedeuteten Erlaß von Abgaben beschränken dürfe, ist selbstverständlich. Nicht aber darf er sich das Recht beschränken lassen, auch künftig eine Erhöhung der Reichs-Einnahmen über das als nothwendig erkannte Maß hinaus selbstständig zu bestimmen.“ — Wir beschränken uns hier darauf, den obigen Vorschlag mitzutheilen.

* [Die Petition von Berliner Firmen aus der Textil-Industrie] und anderen mit derselben in Verbindung stehenden Geschäftszweigen gegen Erhöhung der Zölle auf Garne und Gewebe (beschlossen in der großen Versammlung im Concerthause) ist heut mit mehr als 600 Unterschriften bedeckt, dem Reichstage zugestellt worden. Die Namen der Unterzeichneten, unter welchen sich die ersten Firmen aller interessirten Branchen befinden, sprechen am besten gegen die Ausfälle, in welchen sich die „Post“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ über die erwähnte Versammlung und die vorliegende Petition ergangen haben. Der Petition ist eine Denschrift über die Berliner Textil-Industrie angefügt, welche interessantes Material enthält und bleibenden Werth behalten wird.

[Würtembergischer Special-Vertreter auf der Welt-Ausstellung in Sydney.] Die würtembergische Regierung, welche von Anfang an die Theilnahme ihrer Landesangehörigen an der Ausstellung in Sydney begünstigt, hat sich entschlossen, neben dem Reichscommissar noch einen besonderen Vertreter nach Sydney zu entsenden, und zu dieser Mission den Präsidenten der Centralstelle für Handel und Gewerbe, Herrn Dr. v. Steinbeis, dessen Anregung die würtembergische Industrie so manche Förderung verdankt, ausgewählt.

Königsberg, 30. April. [Glückwunschschreiben an Simson.] Seitens des Magistrats ist die Absendung eines Glückwunschschreibens an den Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Simson in Frankfurt a. O. zur Feier seines am 1. Mai c. stattfindenden 50jährigen Doctor-Jubiläums beschlossen worden. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern, in nicht öffentlicher Sitzung, dem Antrag des Magistrats gemäß die Mitunterzeichnung des Schreibens. Dasselbe lautet der „K. H. Z.“ zufolge:

„Königsberg, 30. April 1879.

Hochwohlgeborener Herr!

Hochzuverehrender Herr Appellationsgerichts-Chefpräsident!

Am 1. k. M. sind es 50 Jahre, daß Sie Seitens der juristischen Facultät hiesiger Albertus-Universität die höchste akademische Würde als Doctor beider Rechte erlangten.

Eine glänzende Laufbahn hat sich Ihnen mit jenem Tage eröffnet, aber auch ein thatenreiches und vielbewegtes Leben, dem Sie heute noch mit ungebrochener Geisteskraft angehören, ein Stolz der deutschen Nation, und als Präsident der deutschen Nationalversammlung wie des Reichstags für uns und alle kommenden Geschlechter eingetragen in die ehernen Tafeln der Geschichte.

Gestatten Sie, hochzuverehrender Herr Präsident, daß Ihnen zu dem heutigen Fest- und Ehrentage auch die Stadt Königsberg ihre herzlichen Glückwünsche entgegenbringt! Sind Sie doch in den Mauern unserer Stadt geboren und fast fünf Decennien hindurch unser Mitbürger, auch eine Reihe von Jahren als Stadtverordneter in unserer städtischen Verwaltung thätig gewesen! Ist doch Ihr Wirken als geistvoller Docent an unserer Hochschule wie als hochangesehenes Mitglied unseres ostpreußischen Tribunals bei einer ganzen Generation von höheren Justiz- und Verwaltungsbeamten und zahlreichen Männern im Dienste der Selbstverwaltung, die sich rühmen dürfen, Ihre Schüler gewesen zu sein, bis heutigen Tages unvergessen.

Möge das treue Andenken, welches also Königsbergs Bürgerschaft für Sie bewahrt, die Festesfreude erhöhen, die von so vielen anderen, Ihnen jetzt näher stehenden Stellen für Sie bereitet ist. Möge aber auch — so bitten wir — in Ihrem Herzen bis in den spätesten Abend Ihres Lebens der Stadt Königsberg ein Platz erhalten bleiben.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ganz ergebenst Magistrat und Stadtverordnete.“

Mainz, 30. April. [Verbot einer Volksversammlung.] Eine für den kommenden Sonntag im städtischen Akademiesaal projectirte Volksversammlung, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Liebknecht über die wirthschaftlichen Vorlagen sprechen wollte, ist auf Grund des Socialistengesetzes von dem hiesigen Kreisamt untersagt worden.

München, 1. Mai. Dr. Sigl hat sich bezüglich der gegen ihn und sein Blatt, das „Baier. Vaterland“, erlassenen kirchlichen Decrete nicht nur in dem Blatte selbst vollständig unterworfen, er hat jetzt auch die ihm vom Erzbischofe von München vorgelegte Unterwerfungsformel unterzeichnet, und wird diese alsbald nach Rom abgehen. Dr. Sigl hat danach Alles gethan, was Rom verlangte. Nun aber vernimmt man, daß man sich von sehr hoher kirchlicher Seite — jedoch nicht von München, sondern von einer andern bairischen Bischofsstadt aus, — für den gemaßregelten Zeitungs-Redacteur nach Rom wenden wird, um irgend eine Begnadigung für denselben zu erzielen. In der neuesten Nummer des „Vaterland“ befindet sich übrigens im „Briefranzen“ folgende Beruhigungsnotiz: „Die Sache ist ja lange nicht so tragisch als Sie meinen. Sie müssen Geduld haben, wie ich. Was geschehen, ist ja erst das Vorspiel gewesen.“ Demzufolge ist Weiteres noch zu erwarten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. Mai. [Die bulgarische Frage.] Leider muß man sich mehr und mehr daran gewöhnen, es als ein sicheres Zeichen zu betrachten, daß eben wieder ein ansehnliches Stück des Berliner Vertrages in die Brüche geht, wenn irgend ein Diplomat oder Minister sich so recht pathetisch in die Brust wirft, daß seine strenge Ausführung über jeden Zweifel erhaben sei. Dasselbe gilt anch von der gestrigen Bankettrede des Earl Salisbury in dem Meeting des conservativen Vereins für Middlesex. Der Leser erinnert sich wohl noch der Rede, welche Beaconsfield am 10. November in Guildhall hielt und worin der edle Lord die Betrachtungen der Publicistik, daß der Berliner Vertrag zu einem guten Theile blos auf dem Papiere bestehen bleiben werde, als gewissenloses Geschwätz denuncirte, um dann hochfahrend fortzufahren: „solches ist nicht die Meinung der Mächte, die über die buchstäbliche Durchführung des Congreß-Documentes einig sind.“ Nun, wie steht es heute um diese „buchstäbliche“ Ausführung? Allerdings die Zweitheilung Bulgariens ist formell gerettet durch die Ernennung Aleko Vogorides zum General-Gouverneur und des Prinzen Battenberg zum Fürsten. Sachlich aber ist vor der Hand für weitere drei Monate die Einheit und Zusammenhörigkeit beider Länder, d. h. das Bulgarien des Friedens von San Stefano, gerettet durch die Verlängerung der russischen Occupation bis zum 3. August. Oder ist factisch Jemand so naiv, zu leugnen, daß Aleko wie Battenberg doch nur reine Schattenbilder an der Wand sind, so lange die russischen Generalshüte dies- wie jenseits des Balkans die

---

darüber Kunde zu erhalten, wird unser Boden durch eines hohen Gastes Fuß geehrt. Ihr meint des Todten Sohn, er schmachtet, ein Gefangener zu Schönbrunn, — vielleicht in diesem Augenblick nicht mehr!“

Ein wildes Durcheinander des Enthusiasmus entstand; nur mit Mühe dämpfte Maubourg und der Aelteste die Erregung, die leicht verrätherisch zu werden vermochte. „Es lebe Napoleon II., es lebe der Kaiser!“ tönte es ringsum im Jubelruf, die starken Männer umdrängten Maubourg mit Schwüren ihres Eifers, Thränen standen in mehr als einem Auge.

Da dröhnte ein schriller Ruf durch die Menge, den Lärm mit magischer Kraft überwältigend: „Wir sind verrathen, — dort im Gebüsch lauscht ein Spion.“

Der Ruf kam aus dem Munde eines jungen Burschen, der sich dem Gesträuch genähert, hinter dem sich Henry verborgen. — Hingerissen von dem überwältigenden Augenblick, glücklich, daß der Mann, an dem er zu zweifeln Ursache hatte, seiner Verehrung würdig, hatte er eine unvorsichtige Bewegung gemacht, die seine Anwesenheit verrieth und dem Mitglied des Bundes, dessen Hand das Gesträuch von einanderschlug, die Warnung entlockte.

Mit Rufen der Wuth, mit Todesdrohungen umringten die Verschworenen den jungen Mann und schleppten ihn an das Licht der Fackeln in des Kreises Mitte, in dem sich der Oberst Maubourg an der Seite des Aeltesten befand. Die Aufregung steigerte sich, da man einen der Leute des allgemein verhaßten Grafen Perronet erkannte. So beliebt des jungen Mannes Persönlichkeit immer sein mochte, sie ward vergessen über den Herrn, dem er diente, und in dessen Auftrag er ohne Zweifel die Lauscherrolle übernommen.

Nicht die leiseste Spur des Widerstandes setzte der junge Mann der Gewalt entgegen, um so weniger, als er aus ihren Rufen vernahm, daß Maubourg das Urtheil über ihn sprechen solle. — Aus seinem Gespräch mit dem Greise aufgeschreckt, trat der Oberst, Ausschreitungen befürchtend, der wirren Schaar entgegen, die sich vordrängte.

Sie theilte sich. Aug’ in Auge stand er mit dem jungen Mann, ein Ausruf des Erstaunens entfuhr seinen Lippen.

„Sie hier, Herr Henry, — verborgen, einem Horchenden gleich, an diesem Ort? — Haben Sie das Geheimniß vernommen, welches der Bund ausgetauscht, haben Sie vernommen, was ich kündete?“

„Ja, Herr Oberst, — ich hörte Alles, — nicht ein Wort entging meinem Ohr; glücklich, eines Mannes Rede zu vernehmen, an dessen Lauterkeit ich zweifelte, und den ich nie mehr verehrte, als in dieser Stunde.“

„Wie kommen Sie, der Inspector des Grafen Perronet, des bekannten Gegners der Imperialisten, zu nächtlicher Stunde an diesen Ort? Antworten Sie mir, treu und aufrichtig, wie ich Sie stets befunden.“

Des Obersten Ton war nicht unfreundlich, aber ernst und streng, trotz der Worte des jungen Mannes.

„Weil auf Perronet meines Bleibens nicht sein kann“, erwiderte Henry; „eine blutige That zwingt mich zur Flucht. Der Uebermuth des Günstlings des Grafen stellte mir eine elende Falle. Vertrauend fand ich mich an einem mir bezeichneten Ort ein, statt der erwarteten Person traf ich den Chevalier George Déblas, mit ihm seine wilden Genossen, ihm an Rohheit gleich, — ich trug ihren Spott, ihren Uebermuth, — aber ich trug nicht körperliche Beschimpfung. Ein Hieb — ein Gertenhieb traf diesen Arm, — ich antwortete mit dem Messer.“

Eine tiefe Stille herrschte während der Erklärung des jungen Mannes im Kreise; mehr als ein graues Haupt nickte ihm billigend zu.

„Ich begreife“, entgegnete der Oberst; — „Ihr erster Gedanke war Flucht, — der Wald so nahe, — planlos durchstreiften Sie auf verborgenen Pfaden — —“

„Nicht planlos, Herr Oberst“, unterbrach ihn der junge Mann, „ich wollte zu Ihnen, dem Einzigen, den ich kenne in der ganzen Gegend; dem Einzigen, den ich achte und verehre ohne Hinterhalt.“

„Zu mir?“ Betroffen blickte der Oberst einige Augenblicke zu Boden, dann erhob er das Haupt, und, seine Hand dem jungen Manne bietend, sagte er einfach:

„Sie haben recht gethan!“

Dann, sich an die Versammelten wendend, fuhr er mit lauter Stimme fort:

„Seit Jahren kenne ich diesen jungen Mann, genannt Henry Walther; vom Knaben sah ich ihn zum Manne heranwachsen, oft führte Gelegenheit mich mit ihm zusammen, und freudig erkannte ich einen regen Geist, empfänglich für das Schöne, Edle, ein braves Herz, — eine Gesinnung ohne Makel. Ist aber Einer unter Euch, der anders denkt, der anders weiß über ihn, der ihn zu zeihen vermag der Falschheit oder einer Unwürdigkeit, der trete vor und rede.“

Kein Laut ward im weiten Kreis vernehmbar, nur der Aelteste sprach:

„Gute Leute, Glaubwürdige nennen lobend seinen Namen, — ich sage: so blickt uns kein Verräther an.“

„Henry Walther“, von neuem klang des Obersten ernste Stimme, „schwörst Du mir, daß keine verrätherische Absicht Deinen Fuß an diesen Ort gelenkt?“

Der junge Mann hob die Rechte empor. „Ich schwöre.“

„Schwörst Du mir, als Geheimniß zu bewahren“, fuhr Maubourg fort, „was an diesem Ort Dein Auge gesehen und Dein Ohr vernommen? Schwörst Du es mir bei Deiner Ehre und Seligkeit?“

„Ich schwöre!“ wiederholte Henry mit fester Stimme. „Mehr noch, wäre ich nicht selber ein Flüchtiger und Verfehmter, würde ich zu Euch treten und Euch bitten: Nehmt mich auf in Euren Bund; unedle That verwerfend und verachtend, würde ich den Platz heischen von Euch, der mit Gefahr und Mühe eng verbunden. So aber kann ich nichts, als einer Kunde Bringer sein, die sich mir noch im letzten Augenblick meiner Flucht von Perronet offenbarte, — nehmt sie, als ob sie aus des Grafen Munde selber kommt, so sicher ist meine Gewähr. Morgen treffen royalistische Truppen auf Perronet ein, — die strengste Verfolgung gegen den Bund der Rächer des Todten soll eingeleitet werden, — die strengste Untersuchung gegen dessen muthmaßliche Häupter, den Oberst Maubourg vor Allem, — und zum Generalcommissär ernannte der König Ludwig dessen ärgsten Gegner, den Grafen Léonard zu Perronet, mit unbeschränkter Vollmacht.“

Ein unbeschreiblicher Tumult entstand, nachdem der junge Mann geendet. Keine Spur von Furcht, wohl aber Flüche, Ausdrücke der Empörung erfüllten ringsum den Wald, — gebietend erhob der Oberst den Arm, — nur mit Mühe verschaffte er sich, von dem Aeltesten unterstützt, Gehör.

„Die Ernte der Saat, die Ihr gestreut“, sagte er, nicht ohne einen Anflug von Bitterkeit. „Auge gegen Auge, — Gewalt gegen Gewalt, — wundert Ihr Euch darob? Wer schützt nicht sein Gut gegen Brandstifter und Vernichter? — Ihr würdet nicht anders handeln, — nur jetzt hätte es nicht sein dürfen, — nur jetzt nicht.“

In tiefer Bewegung hielt er inne, — beschämt, schweigend, blickte der Kreis zu Boden.

Der Oberst that einen tiefen Athemzug, wie einer, der eine Last von sich schüttelt. „Es ist geschehen“, sagte er dann, „wir müssen die Folgen tragen. Ich danke Ihnen, mein junger Freund, für Ihre Mittheilung, sie soll uns auf unserer Hut finden. — Ihr, Cameraden, zerstreut Euch, — seid wach, daß Ihr den Perronet’schen Leuten, — die zur Verfolgung des jungen Schützers seiner Ehre ausgesandt, nicht begegnet, und ist dies der Fall, so seid auf eine Auskunft über Eure nächtliche Abwesenheit von Eurem Hause bedacht; in Eurer Wohnung vernichtet alles, was zu Argwohn gegen Euch Anlaß geben, jedes, was unsere heilige Sache zu schädigen vermöchte. Sie, Henry“, wandte er sich an den jungen Mann, „begleiten mich nach „Solitude“, meiner kleinen Besitzung. Meine wenigen Leute sind erprobt und verschwiegen, ich weise Ihnen einen sicheren Aufenthalt an und sende morgen in der Frühe einen Kundschafter nach Perronet. Vielleicht ist der Ausgang Ihrer That weniger schlimm, als Sie denken, — dann rathe ich Ihnen, sich zu stellen, im Bewußtsein Ihres Rechtes, im Bewußtsein der durch einen Bubenstreich gekränkten Ehre, — nicht dem Haß des greisen Beschützers des Chevalier George, — sondern der Gerechtigkeit des Gerichtshofes zu Marseille. Selbst der Leidenschaft That haben wir zu verantworten, wenn sie aus dem Quell der Ehre floß. — Und nun kommen Sie, — mehr als wir alle, bedürfen Sie, ich sehe es Ihnen an, der Ruhe. Im Hause eines Freundes sollen Sie sie finden.“

(Fortsetzung folgt.)

** **Keltische Königshöfe in Schlesien.** In der eben bei Grünberger, Oels, erschienenen Broschüre: „Keltische Königshöfe in Schlesien“, die mit Scharfsinn und Sprachkenntniß geschrieben ist, entrollt der Verfasser plötzlich vor unseren Augen ein Stück alter Culturgeschichte, von der bisher Niemand eine Ahnung gehabt. Verf. weist nach, daß unsere Dörfer schon vor 2000 Jahren bestanden haben müssen, da ihre urkundlichen Namen nur aus den irischen und gälischen Dialecten der keltischen Sprache zu erklären sind, und daß diese Namen regelmäßig in zwei bestimmten Gruppen als Tempeldörfer oder Hörige des Fürstenhofes erscheinen. Die kleine Schrift dürfte für alle Freunde des schlesischen Alterthums von Interesse sein

---

[Die Tells-Kapelle.] Laut der „Urn. Ztg.“ hat der Abbruch der Tells-Kapelle am Vierwaldstädter-See begonnen, nachdem die in derselben befindlichen Wandgemälde mit verhältnißmäßig günstigem Erfolge abgehoben worden waren. Bekanntlich sollen dieselben in der neuen Kapelle, deren Bau sofort vorgenommen werden wird, wieder einen Platz finden. Das Glöcklein auf der Kapelle trug die Jahreszahl 1590 und außerdem war der Rütli-Schwur auf ihm eingegraben.

Fürstenkrone und den Pascha-Turban überträgen? Es liegt doch auf der Hand, daß bis nach vollzogener Räumung der erste beste Vorwand, der geringste, künstlich angezettelte Aufstand der Russen, die ja hüben wie drüben einstweilen die alleinigen Herren sind und bleiben, unter einer günstigen europäischen Constellation als Vorwand und Handhabe dienen kann, trotz der Ernennung Aleko's, beide Länder durch einen Staatsstreich mit einander zu verschmelzen. Ja, es ist eine solche Eventualität um so eher denkbar, als Rußland nicht nur von der Donau bis zur Maritza neuerdings die Rolle des Bockes spielen wird, den Europa zum Gärtner bestellt; sondern überdies die Mächte, um den Russen ihr Handwerk bequem zu machen, ihnen bereitwilligst mit der Durchlöcherung der auf Bulgarien bezüglichen Artikel 13 bis 22 entgegengekommen sind, so zwar, daß die Zweitheilung des Ignatieff'schen Bulgariens wohl noch besteht, aber nur so, als wenn in einem ausgebrannten Hause noch geschwärzte und halbverkohlte Zwischenwände aufrecht stehen geblieben sind und nunmehr jeden Moment den Einsturz drohen. Die türkischen Truppen dürfen weder die Balkanpässe, noch Ichtiman oder Burgas besetzen; herbeirufen darf sie Aleko Pascha auch nicht, denn die europäische Commission amtirt ja fort, und mag sie nun die Bewilligung zum Einmarsche von Nizams einstimmig oder per majora ertheilen können, es kommt das ganz auf Eins heraus, da Rußland, Deutschland und Italien stets gegen Oesterreich, England und (bestenfalls) Frankreich stimmen werden. Aleko ist also weniger Gouverneur, als Gefangener oder doch Observat des commandirenden russischen Generals. Summa Summarum, es steht von Artikel 13 bis 22 kein Satz mehr aufrecht, seitdem „die Dauer der Besetzung Ost-Rumeliens und Bulgariens" vom 3. Mai bis zum 3. August ausgedehnt ist. Die Fassung der Bestimmung über den Occupationstermin in § 22 läßt für den, der richtig lesen will, absolut keine Doppeldeutung zu. Wenn man sie trotzdem jetzt gegen den Wortlaut interpretirt, so war Schuwaloff's Sendung nicht umsonst; die bulgarische Frage aber ist dann nicht gelöst, sondern nur um ein Vierteljahr vertagt.

Rußland.

[Die Abreise des Kaisers. — Schreckensregiment. — Solowieff. — Verhaftungen. — Turgenjeff.] Die schnelle Abreise des Kaisers nach der Krim wird vermuthlich im Auslande einiges Befremden erregen, denn vielleicht war man dort der Meinung, der Czar müsse gerade aus Anlaß der letzten Begebenheiten länger in der Hauptstadt verweilen, als in anderen Jahren. Die plötzliche Abreise hatte jedoch ihren guten Grund. — Wie bekannt, ist Gurko zum General-Gouverneur, so zu sagen mit den Vollmachten eines Vice-Kaisers ernannt worden, und für die nächste Zeit steht dem Gurko'schen Gouvernement jedenfalls ein strenges Regiment bevor. Es werden Kriegsgerichte eingesetzt werden, Hinrichtungen vorkommen, man wird aufhängen und erschießen lassen. Das widerstrebt aber dem weichen und milden Charakter Alexander's II. Nach dem Vorgefallenen mußte sich der Kaiser dagegen wiederum sagen, daß es in der bisherigen Milde nicht so fortgehen könne, und er berief den wegen seiner Strenge verschrieenen Gurko, er selbst aber reiste nach der Krim ab. Gurko, der als eiserner Soldat bekannt ist, wird keine Begnadigungsacte erlassen, und der Kaiser will nicht in Petersburg zugegen sein, wenn man anfängt zu erschießen und aufzuknüpfen, auch entgeht er durch seine schnelle Abreise einer unangenehmen Pflicht als erster Richter, der er sonst ausgesetzt sein würde, nämlich der Entscheidung über Leben und Tod seiner Unterthanen. In der Oeffentlichkeit herrscht natürlich ob der unumschränkten Gewalt, die dem General-Gouverneur verliehen worden ist, blasses Entsetzen, man denkt mit Angst an Murawieff zurück. Dagegen betreibt die Revolutionspartei ihr unheimliches Handwerk nach wie vor mit der gewohnten Frechheit. Am 21. April, 6 Uhr Abends, explodirte abermals, wie der „Peterburski Listok" berichtet, auf dem englischen Quai eine Petarde, wodurch einem vorübergehenden Arbeiter das Gesicht verbrannt wurde. — Man erzählt sich ferner, daß Solowieff (der übrigens ein umfassendes Geständniß abgelegt hat, was als positiv wahr anzunehmen ist) nicht von Haus aus von seinen Mitverschworenen zum Kaisermörder auserlesen wurde, sondern, daß der zuerst vom Loos Bestimmte sich vergiftete und so der furchtbaren Alternative entging, entweder den Kaiser zu ermorden oder sich von seinen Verbündeten ermorden zu lassen. Am 18. April ist ein Extrablatt von „Land und Freiheit" erschienen. Daßelbe soll jedoch sehr klein gerathen sein, etwas über eine Hand breit und nur einen Octav-Briefbogen lang. Was darin steht, habe ich nur gerüchtweise erfahren können, da die Polizei scharf hinter dem Blatte her war. Nach der einen Angabe sollen die Revolutionisten die Solidarität mit Solowieff ableugnen und behaupten, derselbe gehöre einer ganz anderen, viel radicaleren Secte an, nach der zweiten Lesart jedoch erklärt das Executiv-Comite, es sei auf dem bisherigen Wege nicht mehr weiter gegangen, man habe zu schärferen Mitteln greifen müssen, und man werde auf der einmal betretenen Bahn fortwandeln; binnen Kurzem würden verschiedene, namentlich ausgezeichnete Personen dem „Gerichte" verfallen u. s. w. Es ist nicht unmöglich, daß zwei verschiedene Proclamationen erschienen sind, eine von der Secte Solowieff und die zweite vom Executiv-Comite von „Land und Freiheit". — Nach einem Petersburger Berichte des Krakauer „Czas" wurden vor dem Attentate auf den Czar, angeblich wegen Nihilismus, verhaftet der Sohn des Directors der dritten Abtheilung, die Frau des Militär-Procurators Filosoff und ein Neffe Drentelen's; nach dem Attentate: Senator Stasoff, bei dem man die Adresse Solowieff's fand, Reichsbank-Director Pytin sammt Bruder, Professor der Botanik Faminzyn sammt Bruder. — Allgemein wunderte man sich, daß der greise russische Romanschriftsteller Iwan Turgenjeff nach all den schmeichelhaften Ovationen, welche ihm in Moskau und Petersburg zu Theil wurden und nach mehrjährigem ununterbrochenen Aufenthalte im Auslande, sein Heimathland so schnell wieder verlassen hat. Nun hat dies Turgenjeff nicht aus freiem Antriebe, sondern er wurde von der russischen Regierung verhalten. Der Petersburger Polizeimeister besuchte nämlich eines schönen Morgens den berühmten Schriftsteller und deutete demselben im Namen der Regierung an, daß diese es ungern sehe, wenn die Person Turgenjeff's zum Gegenstande von „aufregenden Manifestationen" gemacht wird und daß es derselben angenehm wäre, wenn Turgenjeff in all den Manifestationen ein Ende bereite und ins Ausland abreise. Nach dieser Erklärung blieb dem greisen Schriftsteller nichts anderes übrig, als „der Regierung angenehm" zu werden und seine Heimath abermals zu verlassen. Jetzt erfährt man, daß nach Verhängung des Belagerungszustandes über das gesammte europäische Rußland Iwan Turgenjeff förmlich proscribirt, das ist für immer aus Rußland verbannt wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Mai. [Tagesbericht.]

—r. **[Mittheilungen des kaiserlichen deutschen Gesundheitsamtes.]** Woche vom 13. bis 19. April. Beim Beginn der Berichtswoche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen nördliche und nordöstliche, in Köln südöstliche, in Heiligenstadt nordwestliche Luftströmungen, die aber bald meist in östliche und südöstliche, in Köln in nordwestliche übergingen. Um die Mitte der Woche ging der Wind an den meisten Stationen nach Nord (Nordost und Nordwest) und blieb in dieser Richtung bis zum Wochenschluß, wo er an den meisten Stationen mit Ausnahme Berlins, wo Nordwest vorherrschend blieb, in westliche und südwestliche Richtungen umging. Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine mäßig hohe. Das Sättigungsmaximum erreichten Breslau und Konitz. Niederschläge, zum Theil aus Schnee bestehend, erfolgten, namentlich um die Mitte der Woche, in reichlichem Maaße. In Konitz entlud sich am 16. d. Mts. Mittags unter heftigen Regengüssen ein Gewitter. Der ergiebigste Niederschlag fiel in Carlsruhe (33,55 Par. Linien), der spärlichste in Köln (2,85 Par. Linien). — Von 7,507,505 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4078, welche Zahl, auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 28,2 entspricht gegen 28 der vorhergegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,394,388 Einwohner 4234 Todesfälle = 29,8 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorangegangenen Woche betrug 5659, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1581 Personen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche etwas zugenommen, namentlich in den Städtegruppen der Ost- und Nordseeküste, des mitteldeutschen Gebirgs- und des sächsisch-märkischen Tieflandes, sowie in der oberrheinischen Niederung, während sie in den übrigen Gruppen etwas geringer wurde. — Die Städte unter 40,000 Einwohner zeigen an der Ostseeküste, in der Oder- und Warthegegend, den beiden rheinischen Gruppen ein günstigeres Verhalten als die stärker bevölkerten, in den anderen Gruppen war das Verhältniß ein umgekehrtes. Im Vergleich zur vorhergegangenen Woche wurde die Sterblichkeit des Säuglingsalters geringer, und zwar in den meisten Gruppen, nur in den Städten der Ost- und Nordseeküste, sowie in der Oder- und Warthegegend wurde sie größer. Die Sterblichkeit der höheren Altersklassen (über 60 Jahr) hat fast in allen Städtegruppen, mit Ausnahme der niederrhein. Niederung eine Steigerung erfahren. — In unserer Oder- und Warthegegend kommen auf 10,000 Lebende 94,4 Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahre und 47,2 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen traten von den Infectionskrankheiten Scharlachfieber und Keuchhusten etwas zahlreicher auf, während die übrigen kleine Nachlässe in der Zahl der Todesfälle aufweisen. Masern herrschen in Posen; in Crefeld, Gladbach, Mannheim, Karlsruhe, Straßburg wurden sie gleichfalls noch häufig Todesveranlassung. Das Scharlachfieber hat vorzugsweise in Hamburg, Braunschweig, Danzig, Straßburg größere Ausdehnung gewonnen, auch in Berlin stieg die Zahl der Todesfälle daran wieder. Diphtherische Affectionen zeigen in Berlin, Königsberg, Danzig, Hamburg, Straßburg noch keine wesentliche Aenderung ihres Auftretens. Todesfälle an Unterleibstyphus waren in München etwas seltener. Auch die Zahl der Todesfälle an Flecktyphus hat in den deutschen Städten etwas abgenommen. Von den 12 gemeldeten Todesfällen entfallen auf Berlin 6, auf Breslau 4, auf Posen und Beuthen OS. je 1. Die Zahl der in die Hospitäler aufgenommenen neuen Erkrankungen blieb in Breslau 25 und sank in Berlin auf 8 (von 22 der vorangegangenen Woche). Erkrankungen an Rückfallstyphus wurden in Breslau 7, in Berlin 3 gemeldet. Darmkatarrhe der Kinder mit tödtlichem Ausgange waren nur in München häufiger, obgleich auch hier etwas seltener als in der vorangegangenen Woche. Ein Todesfall an Windpocken kam in Berlin zur Kenntniß. — In Köln forderte der Keuchhusten in der Berichtswoche 10 Opfer. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Gesammtsterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, 39,5 Personen starben. Dann folgt Breslau mit 31,4 und Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg mit 24,9. Verhältnißmäßig größer als in Posen war die Sterblichkeit in Görlitz mit 42,7, in Würzburg mit 41,6 und in Danzig mit 40,3. Verhältnißmäßig geringer als in Posen war die Storblichkeit in Frankfurt a. M. mit 24,3, in Dresden mit 25,4, in Berlin mit 27,5, in Hamburg mit 28, in München mit 31,4, in Köln mit 33,8 und in Königsberg mit 35. In Wien erreichte die Sterblichkeitsziffer die Höhe von 34,2, in Paris von 29,4 und in London von 25,3. Ueberhaupt war die Sterblichkeit im Auslande am größten in Petersburg mit 47,2 und am gertngsten verhältnißmäßig in Saint-Louis mit 10,1, auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet.

B-ch. **[Zur Verwaltung der Domstipendien.]** Die Verwaltung der vor Eintreten der staatlichen Administration des Vermögens des Fürst-Bisthums Breslau durch den königlichen Commissarius, Herrn Regierungsrath Schuckmann, von den geistlichen Behörden des Breslauer Bisthums zur Vergebung gelangten Stipendien, welche zum großen Theil Familienstiftungen sind, die jedoch auch an andere katholische Studirende und Gymnasiasten verliehen werden können, ist der oben erwähnten Staatsbehörde übertragen worden. — Beim Beginn des neuen Semesters dürfte eine Uebersicht dieser staatlich verwalteten Stipendien, deren Vergebung streng nach den Intentionen der Stifter gehandhabt wird, von Interesse sein. Die Fundationen, welche früher das Domcapitel zu verleihen hatte, sind folgende: Die Baforianische Fundation mit 32 Stipendien à 60 M. an Studirende der katholischen Theologie, die Graf von Frankenberg'sche Fundation mit 6 Stipendien à 300 M. an Familienmitglieder, wenn solche nicht vorhanden, 9 Stipendien à 200 M. an andere adlige Studirende; die v. Gellhorn'sche Fundation mit 16 Stipendien zu 80 M.; die Grössel'sche mit 1 Stipendium zu 108 M., die aus der Kasse des Magistrats zu Schweidnitz gezahlt werden; die Kirchner'sche Fundation mit 2 Stipendien à 100 M.; die Leuderodiani'sche mit 18 bis 19 Stipendien zu 120 M.; die Lasseliani'sche mit 11 bis 12 Stipendien zu 60 M.; die Richter'sche I. mit 7 Stipendien zu 72 M.; die Richter'sche II. mit 2 Stipendien à 60 M.; die Röhricht'sche mit 1 Stipendium zu 60 M.; die v. Rhetz'sche mit 12 Stipendien zu 160 M.; die Rostock'sche mit 12 bis 13 Stipendien, jedes zu 160 M.; die Sculteti'sche Fundation mit 13 Stipendien zu 142 M.; die Sommerfeld'sche mit 8—9 Stipendien zu 60 M.; die Stepheti'sche mit 3 Stipendien zu 60 M.; die v. Strachwitz'sche mit 24 Stipendien, jedes zu 60 M., für katholische Theologen; die Witky'sche mit 3 Stipendien zu 60 M. für katholische Theologen und die Weigeliani'sche Fundation mit 10 Stipendien zu 100 M. Es sind dies im Ganzen 18 Stiftungen, aus welchen 181 bis 188 Stipendien mit einem Gesammtbetrage von ungefähr 18,000 M. fließen. — Vom fürstbischöflichen General-Vicariat-Amte wurden verliehen. Aus der Propst Conrad'schen Fundation 1 Familienstipendium zu 144 M.; aus der Gärtner'schen 570 M. in einzelnen Theilen nach Würdigkeit und Bedürftigkeit; aus der Gabler'schen 1 Stipendium zu 120 M. an einen kathol. Stud. aus Tworog bezügl. aus Oberschl.: aus der Fürstbischof von Hohenlohe'schen Stiftung 2 Stipendien für katholische Theologen zu 150 und 75 Mark; aus der von Huff'schen Stiftung 1 Stipendium zu 60 Mk.; aus der Kurtz'schen Familienstiftung mehrere Stipendien, für welche 444 Mk. verwendet werden, aus der Pfalz'schen 1 Stipendium zu 60 M., das Schubert'sche Stipendium 120 M., aus der Siedlagwitz'schen Stiftung 1 Stipendium von 150 M., aus der Tworek'schen Familienstiftung 8 Stipendien zu 100 M., welche, wenn Verwandte nicht vorhanden sind, an arme Studirende und Gymnasiasten aus der Parochie Frauwaldau vergeben werden können und aus der Ambrosius Wiesner'schen Fundation 2 Stipendien zu 36 M. Zusammen etwa 20—25 Stipendien im Gesammtbetrage von rund 3000 M. — Endlich hatte die Vicarien-Communität der Kathedralkirche zu St. Johannes zu verleihen: aus der Canonicus Nolik'schen Stiftung 7 Stipendien, von denen 2 zu 144 M. und 5 zu 72 M., und aus der Bender'schen Stiftung 4 Familienstipendien zu 60 M., zusammen 11 Stipendien im Betrage von 678 M. — Im Ganzen werden also gegenwärtig durch den kgl. Commissarius Herrn von Schuckmann ca. 220 Stipendien im Gesammtbetrage von etwa 22,000 Mk. verwaltet resp. vergeben.

B—ch. **[Vom Hedwigstift.]** Nachdem die Mitglieder des nach den Maigesetzen aufgelösten Stiftes der sog. blauen Schwestern, denen die Erziehung und der Unterricht verwahrloster Kinder obgelegen hat, einen Theil ihrer Mobilien bereits gegen Mitte des vergangenen Monats nach ihrem künftigen Aufenthaltsorte in Mähren haben befördern lassen, sind gestern die meisten der Schwestern mit einer Anzahl ihrer Zöglinge dahin abgereist. Bei ihrem Scheiden aus dem Stiftsgebäude auf der Hirschstraße, dessen Räume zum größten Theil leer geworden sind, wurden ihnen Abschiedsworte von Seiten eines am Eingange versammelten ihnen befreundeten Häufleins zu Theil. Einige Schwestern bleiben noch zurück, um die geschäftlichen Angelegenheiten zu ordnen. Für die hier zurückbleibenden Zöglinge sorgt der Magistrat und eine Vereinigung katholischer Frauen.

[Der Vorstand des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen] wurde am 25. December v. J., wie auch in diesem Blatte seiner Zeit berichtet worden, mit der Abfassung von Statuten betraut und versendet nunmehr dieselben an seine Mitglieder. Wie der Erfolg es gelehrt, hatte es nur der äußeren Anregung bedurft, um den schlummernden Gemeinsinn in der jüdischen Lehrerschaft Schlesiens und Posens zu beleben, was sich auch darin kund gab, daß gleich in den ersten Wochen nach dem Entstehen des Vereins sich mehr als 100 Collegen zum Beitritt gemeldet hatten. — Alljährlich findet eine ordentliche General-Versammlung statt. Außer den gewöhnlichen Gegenständen und etwaigen auf der Tagesordnung befindlichen Anträgen des Vorstandes oder einzelner Mitglieder sollen in der ordentlichen General-Versammlung Vorträge und Mittheilungen über fachwissenschaftliche Angelegenheiten zur Erörterung kommen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Vorstand des Vereins eifrig damit beschäftigt ist, das Statut einer Unterstützungskasse für israelitische Lehrer, deren Wittwen und Waisen zu entwerfen. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß er in der Lage sein wird, mit bestimmt formulirten Vorschlägen vor die voraussichtlich in den bevorstehenden Pfingstferien einzuberufende General-Versammlung hinzutreten. Auch die Vertrauensmänner haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Wünschenswerth wäre es, daß der Verein im Interesse der jüdischen Lehrerschaft Schlesiens und Posens eine gedeihliche Entwickelung nehme.

* **[Stadttheater.]** Eingetretener Hindernisse wegen findet das für Sonntag angekündigte Gastspiel der Frau Materna erst im Laufe der nächsten Woche statt. Anstatt der „Afrikanerin" kommt in Folge dessen „Tannhäuser" zur Aufführung.

—r. **[Humoristische Vorlesung.]** Fräulein Helene Wagner, welche sich hier durch ihre erste Vorlesung über die Schillerpreis-Empfänger Nissel, Wilbrandt und Anzengruber vortheilhaft eingeführt hat, hielt gestern Abend im Musiksaale der Universität eine zweite Vorlesung ab. Diesmal hatte sich Fräulein Wagner ausschließlich Stücke humoristischen Inhalts ausgesucht und mit dieser Auswahl einen recht glücklichen Griff gethan. Die Vortragende, welche ihre Vorlesuung mit einer launigen Ansprache eröffnete, verstand das Auditorium, welches sich anfangs sehr reservirt verhielt, immer mehr und mehr zu fesseln. Der äußerst gelungene Vortrag des „Besuchs im Carcer" von Eckstein fand den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Durch den Vortrag von: „Was willste wern?" von M. Heinzel und „Der Nußboom-Krause" von R. Rößler zeigte die Vortragende, daß sie den schlesischen Dialect vollständig beherrscht. Das Interesse, mit welchem die Anwesenden den einzelnen Vorträgen folgten, sowie der lebhafte Beifall beim Schlusse der Vorlesung gaben Zeugniß, daß das Publikum von dem, was ihm geboten worden war, recht befriedigt war. Die Vortragende hatte sich in jeder Beziehung als geschickte und gewandte Vorleserin bewiesen. — In einer nächstens abzuhaltenden Vorlesung wird sich das Programm aus ernsten und humoristischen Vorträgen zusammensetzen. Fräulein Wagner wird in dieser Vorlesung auch Scenen aus dem Werke unseres Landsmannes Krebs: „Der Bürgermeister von Breslau" vortragen. Der Vortrag dürfte dadurch noch bedeutend an Interesse gewinnen.

G. S. **[Im Breslauer Prater]** (Max-Garten in Scheitnig) wird diesen Sonntag bei günstiger Witterung das erste Früh-Concert stattfinden. Die Sonntags-Concerte werden vom Musik-Corps des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter der bewährten Leitung des königl. Musik-Directors Herrn C. Englich ausgeführt. Seit der provisorischen Eröffnung des Etablissements ist erst zweimal, der Witterungsverhältnisse wegen, auf einige Zeit der Aufenthalt in diesem Park-Garten möglich gewesen; doch schon da hat der zahlreiche Besuch bewiesen, daß dem Breslauer Prater die Gunst des Publikums sich zuneigen wird. Erst wenn die prächtigen Bäume und das umfangreiche Gesträuch des Prater-Gartens den vollen Laubschmuck entfalten werden, wird man dessen Schönheit erkennen und dem hier gegründeten Unternehmen verdiente Anerkennung zollen. Nicht jede große Stadt hat in ihrer unmittelbaren Nähe Aehnliches aufzuweisen. Für Abwechselung, in Bezug der Musikaufführungen, Feuerwerke und weiterer in Aussicht genommener Projecte werden bereits Vorkehrungen getroffen und sollen diese Arrangements den angenehmen Aufenthalt im Breslauer Prater noch erhöhen.

=ββ= **[Dampfschifffahrt. — Preißermäßigung.]** Sonntag soll die erste Frühtour um 9 Uhr nach Wilhelmshafen (Bartheln) stattfinden. Außerdem werden die Dampfschiffe des Oberwassers von jetzt ab wieder halbstündlich fahren. — Die Schiffsbesitzer haben die löbliche Einrichtung getroffen, daß bei Abnahme von 25 Billets tour oder retour nach dem Zoologischen Garten eine Preisermäßigung eintritt und diese an der Kasse für 3 M. 50 Pf. verabreicht werden. — Im Unterwasser ist gestern der Dampfer „Cüstrin" mit zwei Schleppkähnen angekommen, welche verschiedene Kaufmannsgüter geladen haben.

=ββ= **[Vorfluthverhältnisse.]** Die Vorfluthverhältnisse der linksseitigen Oderniederung von Breslau bis Ohlau sind schon mehrfach der Gegenstand vielfacher Beschwerden bei den zuständigen Behörden gewesen, doch haben dieselben bis jetzt ein günstiges Resultat für die bezüglichen Besitzer nicht erreicht. Da indeß die Letzteren jederzeit durch Eisgang und Eisversetzungen resp. Hochwasser gefährdet und arg geschädigt sind, hat man in der letzten Sitzung des Amtsbezirkes Ottwitz eine Commission erwählt, welche unter Vorsitz des Amtsvorstehers, da alle Instanzenwege erschöpft sind, eine Petition an das Abgeordnetenhaus ausarbeiten soll, um so endlich die Beseitigung der Uebelstände herbeizuführen. — Besonders soll darauf hingewiesen werden, daß durch die Zuschüttung des Ohlebettes in der Stadt Breslau, sowie durch anderweite Flußverengungen und durch die Anlegung der neuen Filter am städtischen Wasserhebewerk die Eindeichung der Ohle eine so mächtige geworden ist, daß hierdurch das Hochwasser derselben nicht mehr wie früher sich über die Wiesen ausbreiten kann. Gleichzeitig soll der Vorschlag zur Beschaffung einer Vorfluth in gleicher Höhe mit der alten Oder dahin gemacht werden, daß diese zwischen dem Barthelner und dem Drachenbrunner Deiche nach dem Schwarzwasser hergestellt wird.

+ **[Baumfrevel.]** Durch ruchlose Hände wurden auf der Gräbschner-Chaussee zwei Lindenbäume vollständig verstümmelt, indem der Eine abgebrochen und der Andere seiner Rinde entblößt wurde. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln, und ergeht deshalb an alle Diejenigen, die etwaige Kenntniß davon haben sollten, die Aufforderung, die Baumfrevler zur Anzeige zu bringen.

—ρ **[Baumfrevel. — Ausgesetzte Belohnung.]** In einer der letztverflossenen Nächte sind auf der Breslau-Oberschlesischen Provinzial-Chaussee, in der Nähe der Ortschaft Tschechnitz, Kreis Breslau, 13 Stück junge Obstbäume böswilligerweise abgeschnitten worden. Für die derartige Ermittelung des Baumfrevlers, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt, hat die königl. Landes-Bau-Inspection Breslau eine Prämie von 20 M. ausgesetzt.

B. **[Trichinöse Schweine.]** Am 27. April fand der Fleischbeschauer v. Wenkstern — bestallt für den 7. Fleischschau-Bezirk — in einem männlichen, circa 1 Jahr alten Schweine englischer Race eine schwache Durchsetzung mit verkapselten Trichinen vor. Den 28. April wurden im 9. Fleischschaubezirk durch den Fleischbeschauer Eschert in einem weiblichen, ¾ Jahr alten Schweine gleichfalls Trichinen in geringer Anzahl vorgefunden.

—ρ **[Wuthverdächtiger Hund.]** Am 25. v. Mts. ist ein dem Freigärtner David Winkler zu Schweinern, Kreis Breslau, gehöriger Hund von der Tollwuth befallen worden und hat eine Anzahl anderer Hunde in der genannten Ortschaft gebissen. Der Hund des Winkler ist, wie berichtet wird, in Hasenau im Trebnitzer Kreise erschlagen worden. Die von dem wüthenden Thiere gebissenen Hunde wurden sofort getödtet und tief vergraben. Die Ankettung sämmtlicher Hunde in Schweinern und den benachbarten Dörfern ist für die Zeitdauer von sechs Wochen seitens des königl. Landrathsamtes angeordnet worden.

+ **[Die Untersuchung in Betreff des Raubanfalls]** an der 83jährigen geistesschwachen Henriette Cebulla ist momentan sistirt worden, weil die Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist, indeß giebt der sie behandelnde Anstaltsarzt sich der Hoffnung hin, daß die Patientin in einigen Tagen so weit hergestellt sein dürfte, daß ihre Vernehmung erfolgen kann. Im Allgemeinen bleibt bei diesem unerklärlichen Vorfalle die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß hier eine selbsteigene vorsätzliche Körperverletzung zu Grunde liegt. Alle in dieser Angelegenheit eingezogenen Personen sind entlassen worden(

—ρ **[Unglücksfall.]** Ein auf der Neue Junkernstraße wohnhafter Drechsler hatte an einem der letzten Tage das Unglück, daß ihm beim Umzuge ein schweres Möbelstück auf das rechte Bein fiel, wobei er einen Bruch beider Unterschenkelknochen zu beklagen hatte. — Der Verunglückte befindet sich im hiesigen Krankenhospital Allerheiligen in ärztlicher Behandlung.

+ **[Entwichen]** ist gestern Mittag aus der geburtshiflichen Klinik die 45 Jahre alte Anna Buhl, geborene Tripke, aus Schweinern, Kreis Trebnitz, welche eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, wegen Kindesnöthen aber nach der Klinik gebracht werden mußte. Bald nach ihrer Entbindung hat die Genannte Gelegenheit gefunden, unbemerkt zu entfliehen. Dieselbe ist von mittelgroßer Statur, gelber Gesichtsfarbe, hat braune, kurzgeschnittene Haare und ist mit brauner Tuchjacke, dunkelgrauem Rock, blauer Schürze und Lederschuhen bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Schneiderwittwe auf der Laurentiusstraße eine zwischen dem Doppelfenster liegende neue kleine Spindeluhr mit Stahlkette, nebst einem silbernen Medaillon mit dem Bildnisse Pius IX.; mehreren Studenten aus dem Hörsaale der geburtshiflichen Klinik ein brauner weicher Hut mit rothem Futter, ein niedriger schwarzer Filzhut, ein grauer Sommerüberzieher, in dessen Taschen ein Doppelplessimeter, eine Cigarrenspitze, eine Studentenkarte, auf den Namen Gotthardt Beier lautend, und mehrere Visitenkarten steckten; den Bewohnern eines Hauses der Schuhbrücke aus verschlossener Bodenkammer eine Menge Hemden, roth und weiß karrirte Kopfzüchen, Handtücher, Taschentücher, Chemisets, Kinderwäsche ꝛc., welche theils mit R. W. und J. W., theils mit K. G. und J. G.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

gezeichnet sind und einen Werth von 33 M. repräsentiren; einem Haushälter in einer benachbarten Provinzialstadt aus einem Gasthause ein schwarz und grau carrirtes Jaquet, 2 Paar Langschäfter, ein Paar Halbstiefeln aus Rindsleder und diverse Kleidungsstücke im Werthe von 30 M. Abhanden gekommen ist einer Bewohnerin am Uhlauufer ein rothledernes Portemonnaie mit 5 M.; einer Restaurateursfrau auf der Gräbschnerstraße eine rothlederne Damentasche mit 5 Mark Inhalt. — Im Asservatorium des Polizei-Präsidiums befinden sich ein Paar roßlederne zugeschnittene Stiefelschäfte, welche gestern ein Arbeiter auf der Nicolaistraße in der Nähe der Barbarakirche gefunden hat. Verhaftet wurde die unverehelichte Rosine K. wegen Diebstahls.

• **Striegau**, 30. April. [Berichtigung.] Das in Nr. 197 der „Bresl. Ztg." enthaltene Referat aus Striegau ist, wie uns in einem Anschreiben des Magistrats von Striegau mitgetheilt wird, dahin zu berichtigen, daß Herr Bürgermeister Werner sein Amt nicht am 1. Mai antritt. Auch ist demselben nicht die sichere Aussicht auf Bestätigung seiner Wahl seitens der Königl. Regierung eröffnet worden.

X. **Neumarkt**, 1. Mai. [Baumfrevel.] — Unfug.] In der Nacht sind auf der Neumarkt-Stephansdorfer Chaussee und in der Baumpflanzung auf der Viehweide von böswilligen Menschen in rohester Weise eine Menge neu angepflanzter Bäume vernichtet worden. Unsere Polizeibehörde hat, um diesen hier überhand nehmenden Frevel zu steuern, eine Belohnung auf Ermittelung des Thäters ausgesetzt. Ebenso haben nichtswürdige Menschen in der Nacht auf der Promenade blühende Hyazinthen mit den Knollen ausgehoben und entwendet und auch eine Promenadenbank zerstört. Leider gelang es unserer Polizei bisher nicht, die Thäter zu ermitteln.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 2. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich sehr fest gestimmt, doch blieb das Geschäft in engen Grenzen, nur in Laurahütte-Actien fanden größere Umsätze statt. Der Schluß war auf niedrigere Berliner Course schwächer. Russische Werthe matt, namentlich russische Valuta. Creditactien setzten zu 440 ein, stiegen auf 441 und gaben schließlich auf 439 nach. Oesterreichische Renten eine Kleinigkeit schwächer. Von Bahnactien waren Oberschlesische etwas niedriger, Rechte-Oder-Ufer unverändert. Laurahütte fast 3 pCt. höher als gestern. Einheimische Banken behauptet.

Breslau, 2. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 119 Mark bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni 118,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 118,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August 119,50 Mark bezahlt, September-October 124 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 175 Mark Br., Mai-Juni 175 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 111 Mark Gd., Mai-Juni 111 Mark Br., Juni-Juli 112 Mark Br. und Gd., Juli-August 115 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., 55 Mark Gd., Juni-Juli —, September-October 57 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) matter, spätere Termine niedriger, loco 23,60 Mark Br., pr. Mai 23,50 Mark Br., Mai-Juni 23,60 Mark Br., September-October 24 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. Mai 49,10 Mark Gd., Mai-Juni 49,10 Mark Gd., Juni-Juli 49,80 Mark Gd., Juli-August 50,30 Mark Gd., August-September 51,10 Mark Br. und Gd., September-October 50,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. Mai.

Roggen 119, 00 Mark, Weizen 175, 00, Gerste —, —, Hafer 111, 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 23, 50, Spiritus 49, 10.

Breslau, 2 Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	geringe Waare höchster	geringe Waare niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	18 60	18 20	17 10	16 80	16 00	15 00
Weizen, gelber	17 80	17 50	16 80	16 50	15 80	14 70
Roggen	12 60	12 20	12 00	11 70	11 50	11 20
Gerste	14 00	12 10	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 10	11 70	11 40	10 80	10 60	10 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛ	feine ₰	mittle ℛ	mittle ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

Verloosungen.

[**Oesterreichische 1860er Loose.**] Bei der Verloosung der Gewinn-Nummern der 1860er Loose wurden aus den am 1. Februar 1879 verloosten Serien Nr. 204 385 534 1170 1257 1432 1550 1557 1727 1897 1939 2081 2389 2821 3102 4144 4484 4799 4916 4940 5112 5240 5539 5610 5650 5809 5822 6328 6329 6438 6599 6788 6919 7053 7104 7252 7292 7329 7736 7978 8084 8494 8774 8819 8986 9235 9257 9290 9846 9982 10098 10192 10444 10901 11030 11047 11140 11165 11556 11726 12592 12732 12810 13060 13069 13081 13159 13349 13767 13875 13981 14138 14212 14347 14487 14545 15001 15060 15399 15634 15790 16063 16196 16663 17126 17322 17603 18581 18659 18762 18812 19005 19391 19527 19550 die nachfolgend aufgeführten Nummern gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 Fl. auf Serie 534 Nr. 20, der zweite Treffer mit 50,000 Fl. auf S. 12732 Nr. 3 und der dritte Treffer mit 25,000 Fl. auf S. 7292 Nr. 6; ferner gewannen je 10,000 Fl. S. 9846 Nr. 8 und S. 11047 Nr. 6, je 5000 Fl. S. 1170 Nr. 14, S. 1550 Nr. 6, S. 4799 Nr. 16, S. 5539 Nr. 11, S. 6328 Nr. 8, S. 9257 Nr. 6, S. 9846 Nr. 12, S. 13875 Nr. 16, S. 13981 Nr. 7 und 16, S. 14212 Nr. 16, S. 14487 Nr. 8 und 16, S. 18581 Nr. 7 und S. 19550 Nr. 12. (Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Mai. Reichstag. Eingegangen ist ein Schreiben des Abgeordneten Obertribunalsrath Bähr (Kassel), worin derselbe unter Bezugnahme auf die Ernennung zum Reichsgerichtsrath die Entscheidung des Hauses darüber anruft, ob er das Mandat niederzulegen hat. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungs-Commission. — Für Minnigerode wird Wichmann durch Acclamation zum Schriftführer gewählt. Die Gebührenordnung für die Rechtsanwälte wurde bis zu § 92 erledigt, der Rest an die Commission zurückverwiesen. Während der Berathung trat Bismarck ein.

Es folgt die erste Berathung des Zolltarifs. Bismarck führt aus: Das Bedürfniß für die Zoll- und Steuerreform ist seit 1848 hervorgetreten. Seit 1818 hat eigentlich diese Gesetzgebung geruht, nur in einzelnen Staaten hat man, wie in Preußen, mit Grundsteuer und Einkommensteuer große Unternehmungen gemacht, sonst aber ruhte die Finanz- und Steuerreform. Es war dies durch das Bestehen des Zollvereins gerechtfertigt, einer Institution, welche nicht für die Dauer berechnet war. Wir haben nicht heute zum ersten Male betont, daß wir das Bedürfniß der Finanzreform nicht zurückweisen können. Die Versuche datiren von der Zeit, in welcher wir das sogenannte Steuerbouquet von der Heydt's vorlegten, welches abgelehnt wurde. Je mehr ich diesen Fragen meine Aufmerksamkeit zuwendete, um so mehr drängte sich mir die Nothwendigkeit auf, so schnell wie möglich zu einer Steuerreform zu kommen, um zunächst das Reich finanziell unabhängig zu machen von ungleichen und ungerechten Matricularumlagen. Wir wollen überhaupt keine höheren Einnahmen erzielen, als für die Deckung der Reichsausgaben erforderlich ist, wünschen aber, daß das Nothwendige in der Form aufgebracht werde, in welcher die Lasten am leichtesten zu tragen sind. Wir glauben, daß dies am besten im Wege der indirecten Steuern geschehen kann, so daß dadurch auf der anderen Seite Erleichterungen geschaffen werden könnten. Bezüglich Preußens hoffe ich, erstreben zu können, daß Grund- und Gebäudesteuer mit der Zeit den Provinzen und Gemeinden überlassen werden können. Die jetzige Besteuerung, namentlich die Einkommensteuer und die Seitens der Gemeinden auferlegte Miethssteuer sind hart und drückend. Ich bin bezüglich ihrer Aufhebung der Zustimmung meiner preußischen Collegen nicht sicher, ich sage nur, daß ich dies Ziel anstrebe. Ich möchte für meine Ansicht auch auf das Beispiel Rußlands hinweisen, wo man dauernd bemüht ist, indirecte Steuern an Stelle der directen treten zu lassen. Man sollte nur fundirtes Einkommen besteuern, das nicht fundirte jedenfalls nur gering besteuern. Unlogisch ist ferner, daß ein Staatsbeamter staatliche Einkommensteuer bezahlen muß. Man macht damit Abzüge von seinem Gehalt. Was die Staaten mit den disponibel werdenden Geldern machen wollen, welche nach Abschaffung der Matricularbeiträge sich ergeben, ist ihre Sache. Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum war bei uns zu ungleich besteuert. Der städtische und ländliche Grundbesitz sind zu unterschiedlich gestellt. Hierin liegt ein Grund zu dem Rückgang der Landwirthschaft, der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzers. Im nordwestlichen Deutschland besteht lediglich der Grund in diesen Uebelständen, unter denen die Landwirthschaft seit Anfang des Jahrhunderts leidet. Der Getreidebau ist schwer besteuert gegenüber dem Import von außen. Kein Gewerbe ist so schwer besteuert, wie die Landwirthschaft. Von 15,000 Rittergutsbesitzern Preußens sind kaum 4000 wohlhabende Leute. Im Reiche sind diese Zustände auch nicht anders. Ein weiterer Vorwurf, der die jetzigen Zustände trifft, ist der mangelnde Schutz der Industrie gegenüber dem Auslande. Wir bedürfen eines mäßigen Schutzzolls, hatten ihn ja auch bisher; absoluten Freihandel kennen wir ja auch überhaupt nicht. Mäßiger Schutzzoll ist es auch nur, den wir von Ihnen verlangen. Freihandel ist ein Ideal, das zu verschiedenen Zeiten eine besonders lebhafte Strömung, namentlich in den sechziger Jahren hervorgerufen hatte. Allein jetzt müssen wir doch erkennen, daß wir die Ablagerungsstätte der Ueberproduction anderer Länder sind und daß es geboten ist, unsere Thore einigermaßen zu schließen. Die Idee eines großen Exporthandels ist immer precär. Mit Handelsverträgen ist es auch eine eigene Sache; es kommt dabei immer auf die Frage an: Wer übervortheilt den Andern? Eine Erkenntniß, zu welcher man immer erst nach einer Reihe von Jahren kommt. Ob wir von den bisherigen Verträgen Vortheil hatten, kann jeder selbst sagen. Wenn Schutzzoll aber ruiniren soll, dann müßte Frankreich längst ruinirt sein. Wir sehen Rußland bei dem Schutzzollsystem prosperiren, während Länder, die offen sind, zurückgehen. Ich nehme davon England nicht aus, welches auch zum Schutzzoll kommt. Seitdem wir den Tarif so weit herabgesetzt haben, sind wir im Verblutungsprozeß begriffen. Für Abhilfe können wir uns nicht auf Theorien stützen, sondern müssen uns auf praktische Erfahrung stützen. Es handelt sich hier nicht um politische, sondern um rein wirthschaftliche Fragen. Von Partei-Fractionsempfindungen bitte ich diese reine Interessenfrage getrennt zu halten, ich glaube, daß die Ueberzeugung in den Verhandlungen vorherrschen sollte, daß vor allen Dingen das deutsche Volk Gewißheit über seine wirthschaftliche Zukunft verlangt und daß schnelle Ablehnung immer noch günstiger ist, als Hinziehen und Ungewißheit, in welcher Niemand weiß, wie die Zukunft sich gestalten soll. (Beifall.)

Delbrück meint gleichfalls, daß, wie die Dinge liegen, schnelle Entscheidung das Beste sei. Redner giebt einen historischen Ueberblick über die Handelspolitik Deutschlands während der 60er Jahre und bestreitet namentlich, daß damals die Regierungen, als sie den Zolltarif ermäßigten, freihändlerischen Theorien gefolgt wären. Es seien lediglich praktische Verhältnisse maßgebend für die damalige Handelspolitik gewesen. Es frage sich nun, welche praktische Bedeutung die in dem neuen Tarife vorgeschlagenen Aenderungen hätten. Der Tarif enthalte zunächst ein System, welches logisch systematisch geordnet sei, und doch widersprächen die praktischen Interessen der meisten großen Industrien völlig der Logik und Systematik, beispielsweise sei dies mit der Baumwollindustrie der Fall, deren Lebensinteressen mit den vorgeschlagenen Baumwollgarnzöllen unvereinbar seien. Rundweberei, Strumpfwirkerei und andere Industriezweige, worin gegen 150,000 Arbeiter beschäftigt seien, würden durch jene Zölle ebenfalls schwerstens getroffen, wie zahlreiche Petitionen darthäten. In den Motiven zur Vorlage, welche sich namentlich auf Frankreich beriefen, befänden sich manche Irrthümer. Die Motive hätten nicht beachtet, daß die Ausfuhr Frankreichs nach Algier nicht mit zur französischen Ausfuhr hätte gerechnet werden dürfen. Die wirkliche Ausfuhr Frankreichs an Baumwollwaaren hätte nur auf 110,000 Ctr. angegeben werden dürfen; das sei so gering, wie es im Zollverein nie der Fall gewesen sei. Thatsache sei, daß nach Frankreich dreimal so große Baumwolleinfuhr stattfinde, als nach Deutschland, während die französische Baumwollausfuhr ein Drittel der deutschen Ausfuhr betrage. Auch die Fischernetzgarnfabriken würden schwerlich in Deutschland weiter bestehen können bei den hohen Baumwollzöllen. Redner geht sodann auf die Verhältnisse der Glasindustrie über, welche gleichfalls unter neuen Zöllen leiden würde, namentlich Fensterglas würde sehr vertheuert werden, was doch fast zu den nothwendigsten Bedürfnissen des Volkes gehöre. Die Zölle erhöhten sich bei alledem noch dadurch, daß man dieselben Brutto anstatt Netto erheben wolle. Auch leere Flaschen sollten einer Steuer unterliegen; mit Selterwasser gefüllt, würden sie frei eingehen. Glaswaaren für Posamentierbetrieb würden um circa 30 pCt. vertheuert; dadurch verliere der Posamentierbetrieb seine Exportfähigkeit, damit seine Hauptlebensbedingung. Redner wendet sich ferner gegen die Zölle auf Haare. Auch hierdurch schädige man mehrere Industriezweige. Die Zölle auf Holzwaaren scheinen ihm ebenfalls nicht nach richtigen Gesichtspunkten in der Vorlage aufgestellt. Die Vorlage werde in diesem Punkte vielmehr Anlaß zu den mannigfachsten Controversen geben, ohne Nutzen herbeizuführen. Auch seitens der Gummi-Industrie, welche einen lebhaften Export habe, lägen zahlreiche gegen die Zölle auf Kautschuck und Guttapercha gerichtete Petitionen vor. Die vorgeschlagenen Kupferzölle seien überflüssig und finanziell bedeutungslos. Redner bekämpft ferner eingehend die Erhöhung der Leinenzölle, beleuchtet die einzelnen Zollerhöhungen im Verhältniß zu den Industriezweigen und bekämpft namentlich die Eierzölle. Beispielsweise brauche die Alaunfabrikation zur Herstellung von einem Kilogramm Alumin Eier, welche 20—25 Mark Zoll bezahlten. Alumin selbst sei aber zollfrei. Die einheimische Alumin-Fabrikation werde also durch die Eierzölle ruinirt. Auch durch die Wollzölle würden zahlreiche Productengruppen nicht geschützt. Redner schließt: Viele wichtige Industriezweige seien nicht berücksichtigt zu Gunsten einer nur möglichen günstigen Entwickelung einzelner, viele seien geschädigt. Der Reichstag werde sich nicht leicht entschließen können, dafür zu stimmen. Fortsetzung morgen 11 Uhr.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser beauftragte nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 den Staatssecretär Friedberg mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justiz, soweit diese in eigener unmittelbarer Verwaltung des Reichs sich befindet.

Berlin, 2. Mai. Die volkswirthschaftliche Vereinigung nahm die Vermittelungs-Vorschläge ihrer Subcommission an, die Ueberweisung der Zolltarif-Vorlage (Schutzzölle und Finanzzölle) mit Ausnahme der sofort im Plenum zu berathenden Zoll-Positionen für Getreide, Eisen, Holz und Vieh an eine achtundzwanziggliederige Commission, die der Tabaks-Vorlagen gleichfalls an eine achtundzwanziggliederige, der Brausteuergesetze an eine vierzehngliederige Commission beim Reichstage zu beantragen.

Kissingen, 1. Mai. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend wohlbehalten hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Mai. Die Adresse der Mitglieder des Reichstages, welche der Präsident v. Forckenbeck gestern dem Präsidenten Simson übergeben, lautet: Herrn Dr. jur. Martin Simson, den bewährten Rechtslehrer und Richter, den begeisterten Freund alles Edeln und Schönen, den allezeit getreuen Volksvertreter, welcher als Mitglied und Präsident der verfassungsgebenden Versammlung zu Frankfurt am Main und auf dem Erfurter Parlament an den ersten Versuchen zur Neugestaltung des Vaterlandes hervorragenden Antheil nahm, dem vergönnt war, den ersten Kaiser des neugegründeten Deutschen Reiches im Namen des Norddeutschen Reichstages angesichts des allen Glorien von Frankreich geweihten königlichen Schlosses zu Versailles die Ehrerbietung und den Dank der Nation darzubringen, ihren allverehrten Collegen, Berather und Führer auf den Reichstagen von 1871—76 begrüßen am Tage seines 50jährigen Doctor-Jubiläums und an der Schwelle seines Eintritts in das Reichsgericht, als dessen erster Präsident er noch lange in Gerechtigkeit und Wohlwollen zu Nutz und Frommen von Kaiser und Reich seines Amtes walten möge, mit den herzlichsten Glückwünschen die Mitglieder des Deutschen Reichstages. Dr. v. Forckenbeck. Freiherr v. Stauffenberg. Dr. Lucius.

Wien, 2. Mai. Die „Polit. Corresp." schreibt: Die Anregung Waddingtons zur Ueberweisung der griechischen Grenzfrage an eine Botschafter-Conferenz ist noch keineswegs allseitig beantwortet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Impuls des französischen Cabinets zu einer in Constantinopel selbst anzubahnenden Lösung der griechischen Frage schon jetzt der einmüthigen principiellen Unterstützung sicher sei. Dagegen soll das Pariser Cabinet wissen, daß bei einer Frankreich befreundeten nachbarlichen Großmacht bezüglich des Modus der von Frankreich beantragten Behandlung der griechischen Frage Bedenken obwalten. Gedachte Großmacht hätte vorgeschlagen, die Lösung der Frage anstatt einer Botschafter-Conferenz den Botschaftern der Mächte bei der Pforte im gewöhnlichen Verhandlungswege zu überlassen. — Aus Bukarest wird gemeldet: Die europäische Donaucommission nimmt ihre Arbeiten am 9. Mai wieder auf.

Paris, 2. Mai. Die Delegirten der schutzzöllnerisch gesinnten Handelskammern überreichten Tirard Vormittags die gestern votirte Adresse. Der Minister erwiederte, die schnelle Votirung des Tarifes hinge von der Commission ab. Ueber die Tariffrage sprach der Minister nur sehr reservirt und erklärte, den schutzzöllnerisch gesinnten Handelskammern stände es frei, bei den Senatoren und Deputirten auf ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Votum hinzuwirken. Was ihn beträfe, würde er sich eventuell zurückziehen, da er für Abschluß von Handelsverträgen sei. Im Allgemeinen schien aus den Erklärungen des Ministers hervorzugehen, daß die Regierung geneigt bleiben würde, Handelsverträge abzuschließen auf der Basis von den Sätzen, welche niedriger als im allgemeinen Tarif seien und daß sie diese Meinung auch vor den Kammern vertreten würde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 2. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	439 —	439 —	Wien kurz	173 40	173 70
Oesterr. Staatsbahn	465 —	463 —	Wien 2 Monate	172 30	172 65
Lombarden	133 —	121 50	Warschau 8 Tage	194 10	195 25
Schles. Bankverein	92 40	92 50	Oesterr. Noten	173 75	173 90
Bresl. Discontobank	76 —	75 —	Russ. Noten	194 40	195 50
Bresl. Wechslerbank	84 10	83 —	4½% preuß. Anleihe	106 —	105 90
Laurahütte	77 —	75 50	3½% Staatsschuld	93 —	93 —
Donnersmarckhütte	— —		1860er Loose	120 25	120 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	84 25	84 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	2.	1.		2.	1.
Posener Pfandbriefe	97 30	97 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 50	123 60
Oesterr. Silberrente	57 20	57 20	Rheinische	117 75	116 —
Oesterr. Goldrente	67 25	67 25	Bergisch-Märkische	86 75	86 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 20	— —	Köln-Mindener	118 75	118 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	— —	Galizier	102 25	102 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 60	30 —	London lang	— —	20 34
Oberschl. Litt. A.	146 75	147 25	Paris kurz	— —	— —
Breslau-Freiburger	75 —	75 50	Reichsbank	— —	81 10
R.-O.-U.-St.-Actien	121 80	122 50	Disconto-Commandit	145 60	145 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 439, —. Franzosen 465, —. Lombarden 133, —. Discontocommandit 145, 40. Laura 77, —. Oesterr. Goldrente 67, —. Ungarische Goldrente 79, 30. Russ. Noten 195, —.

Ruhig. Spielwerthe ziemlich fest, besonders Lomb. Bahnen schwankend, schließlich meist etwas schwächer. Banken und Montanpapiere unverändert. Ungarische Goldrente beliebt. Russische Werthe nachgebend. Deutsche Anlagen gesucht. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 2. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 219, 25. Staatsbahn 231, 50. Lombarden 66½. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 204, 75. Neueste Russen —, —.

Wien, 2. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
1860er Loose	120 20	120 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	162 —	160 50	Napoleonsd'or	9 35½	9 35
Creditactien	252 80	252 80	Marknoten	57 62	57 60
Anglo	110 75	110 75	Ungar. Goldrente	91 75	91 82
Unionbank	— —	— —	Papierrente	65 55	65 57
St.-Esb.-A.-Cert.	267 —	267 —	Silberrente	66 —	65 95
Lomb. Eisenb.	76 50	68 50	London	117 05	117 —
Galizier	235 —	235 —	Oest. Goldrente	77 35	74 40

Paris, 2. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —.

London, 2. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 98 15.

Italiener 78, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 83, 09. Silber —, Glosgow —, —. Wetter:

Berlin, 2. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Fest.		
Mai-Juni	186 —	185 —	Mai-Juni	57 40	57 30
Sept.-Oct.	190 —	189 50	Sept.-Oct.	58 50	58 30
Roggen. Fest.					
Mai-Juni	119 —	118 75	**Spiritus.** Ermattd.		
Juni-Juli	120 —	119 75	loco	51 90	52 —
Sept.-Oct.	125 25	124 75	Mai-Juni	51 90	52 —
Hafer.			Aug.-Sept.	53 90	53 90
Mai	124 50	122 50			
Juni-Juli	124 50	123 50			

Stettin, 2. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	186 —	183 —	Mai-Juni	57 50	57 25
Mai-Juni	185 —	183 —	Sept.-Oct.	57 75	57 75
Sept.-Oct.	190 —	189 —			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	115 —	115 —	loco	51 80	51 50
Mai-Juni	115 —	115 —	Mai-Juni	51 60	51 40
Sept.-Oct.	122 50	122 —	Juli-Aug.	53 —	52 80
Petroleum.					
Herbst	9 75	9 70			

Hamburg, 2. Mai. Abends 9 Uhr 45 Min. (Orig.-Depesche der Bresl Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅞, Lombarden 167, —, Italiener —, —, Creditactien 219, 50, Oesterr. Staatsbahn 579, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische 84¼, Köln-Mindener 115,75. Neueste Russen 86½, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 195, 50. Orientanleihe —, —. Fest, besonders ungar. Goldrente 79⅝.

(W. T. B.) **Köln**, 2. Mai [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizer loco —, —, per Mai 18, 55, per Juli 18, 55. Roggen loco —, —, per Mai 11, 55, per Juli 11, 80. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 60, per October 30, 80. Hafer loco 13. 50, per Mai 12, 95. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, per November —. Roggen loco unverändert, per Mai 137, —, per October 149, —. Rüböl loco 35¾, per Mai —, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, per Herbst 372.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 59, 75, per Juni 60, 25, per Juli-August 60, 50, per Septbr.-Decbr. 60, 25. Weizen fest, per Mai 27, 50, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 50, per Sept.-Decbr. 27, 50. Spiritus ruhig, per Mai 54, 75, per September-December 56, 25. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **London**, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 32,220, Gerste 5540, Hafer 61,480 Qrtrs. — Wetter: —

Glasgow, 2. Mai. Roheisen 43, 6.

Frankfurt a. M., 2. Mai, 7 Uhr 2 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 219, 50, Staatsbahn 232, 25, Lombarden 67½, Oesterr. Silberrente 57¼, do. Goldrente 67¼, Ungar. Goldrente 79, 81, 1877er Russen 84½. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Mai, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 253, 10. Staatsbahn 267, 25. Lombarden 77, 50. Galizier 235, —. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 35. Renten —, —. Marknoten 57, 62. Goldrente 77, 35. Ungarische Goldrente 91, 95. — Fest.

Paris, 2. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proc. Rente	79 47	79 15	Türken de 1865	11 30	11 30
Amortisirbare	81 80	81 22	Türken de 1869	68 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	113 92	113 55	Türkische Loose	41 50	41 70
Ital. 5proc. Rente	78 45	78 40	Goldrente österr.	66⅜	66¼
Oesterr. Staats-Eis. A.	578 75	576 25	do. ungar.	80½	80
Lombard. Eisenb.-Act.	166 25	163 75	1877er Russen	86⅞	87⅛

Rentenliquidation, Spielwerthe befriedigend. Mittlere Reports, Italiener 0,14, Franzosen 1,25, Lombarden 0,37, Russen 0,15, ungar. Goldrente 0,14.

London, 2. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	29.	30.
Consols	98 09	98⅝	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	106	105⅜
Ital. 5proc. Rente	78 —	78 —	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6⅜	6¼	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	81½	82¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	81¼	82 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	83½	83⅞	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11⅛	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Ungar. Goldrente 80⅛.

Wir machen auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat, betreffend

Liebig's Kumys,

ganz besonders aufmerksam und bemerken, daß nach dem Gutachten medic. Autoritäten der Kumys das bewährteste Nährmittel bei **Lungenleiden, sämmtlichen Catarrhen und allen den Krankheiten ist, denen fehlerhafte Blutbereitung, sonach Blutarmuth, hauptsächlich zu Grunde liegt.**

In Rußland, England und in der Schweiz wendet man den Kumys, namentlich bei Lungenschwindsucht, seit Jahren an und sollen die dortigen Kumys-Anstalten ganz erstaunliche Erfolge mit dieser Cur erzielen, weshalb wir uns glücklich schätzen, jetzt in Deutschland eine Anstalt zu besitzen, wo Kumys-Extract nach Liebig's Vorschrift präparirt wird.

Es dürfte demnach für derartige Leidende geboten sein, eine von Autoritäten so warm empfohlene Cur zu versuchen. [1629]

(Eingesendet.)

[Hunyadi János Bitterwasser.] Dieses rühmlichst bekannte Bitterwasser, auf der Pariser Weltausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet, wird von den ersten Autoritäten der medicinischen Welt als das vorzüglichste Purgirmittel geschätzt und empfohlen; es wirkt sicher, schmerzlos und hinterlässt keine nachtheiligen Folgen selbst bei fortgesetztem Gebrauche. Zu haben ist dieses Wasser **in allen soliden Mineralwasser-Geschäften**, beziehungsweise **Apotheken**, doch kann nicht genug empfohlen werden, in den Niederlagen ausdrücklich **„Hunyadi János Bitterwasser"** oder einfach **„Saxlehner's Bitterwasser"** zu verlangen, weil andere Quellen dessen Etiquette täuschend ähnlich nachgebildet haben.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Königl. Cultusministeriums vom 22. März d. J. ist genehmigt worden, daß **vom 1. April d. J. ab** für die **Schüler der drei unteren Klassen** der hiesigen städtischen höheren Bürgerschulen dasselbe Schulgeld wie für die Schüler der sechs oberen Klassen dieser Anstalten erhoben werde. [870]

Das Schulgeld beträgt demnach **in allen Klassen** 36 Mark jährlich für Einheimische und 48 Mark für Auswärtige.

Breslau, den 29. April 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 3. Mai c., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse:

Tagesordnung:

1. Die Zollvorlage mit besonderer Berücksichtigung der schlesischen Interessen. Referent: **Dr. Eras.** Correferent für die Eisenzölle: Herr Director **W. Kollmann**, Bismarckhütte. [6035]
2. Antrag des Herrn **M. Heilborn**, betr. die Waarenquittungen im Creditverkehr. Referent: Herr **D. Mugdan.**

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Neueste Frisuren f. Bräute, Frau Friseur Müller, Karlsstr. 3, I. Et.

Eisschränke neuester Construction

in großer Auswahl bei [5239]

Adolf Krüger, Neue Schweidnitzerstraße, vis-à-vis Galisch Hotel.

Die Verlobung unserer Tochter **Vally** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Paul Sobtzick** in Ratibor beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, 30. April 1879.

A. Grudzinski und Frau.

Vally Grudzinski, Paul Sobtzick, Verlobte. [1635]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Meta** mit dem Conrector Herrn **Wilhelm Meyer** in Neumarkt beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 30. April 1879.

Treutler, Kreisgerichts-Rath, und Frau.

Meta Treutler, Wilhelm Meyer, Verlobte. [1628]

Die heut erfolgte Verlobung meiner ältesten Tochter **Anna** mit dem Bildhauer Herrn **Hugo Moroni** aus Neisse beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 1. Mai 1879.

Gustav Neumann, Agentur-Inspector.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Neumann, Hugo Moroni.

Schweidnitz, Neisse, den 1. Mai 1879.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut [4682]

Rabbiner Dr. **S. Kusznitzki** u. Frau **Auguste**, geb. **Löwenheim.**

Braunschweig, den 30. April 1879.

Todes-Anzeige.

Heut Abend 6 Uhr verschied nach langem schweren Leiden still und sanft mein theurer, heißgeliebter Mann, der Rector der evangel. Elementarschule Nr. 7,

Robert Weigelt.

Mit tiefgebeugtem Herzen widmet diese Anzeige seinen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung [4699]

Marie Weigelt, geb. **Franke**, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. Mai 1879.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Bernhardin-Friedhofe bei Rothkretscham statt.

Heute Nachmittag starb nach langer, schmerzensreicher Krankheit der Rector unserer Schule, [4692]

Herr Robert Weigelt.

Der Verstorbene genoß wegen seiner ungewöhnlichen, bis zur eigenen Aufopferung gesteigerten Gewissenhaftigkeit die vollste Hochachtung und hat sich dadurch, sowie durch ein von ihm treu gepflegtes Freundschaftsverhältniß zu uns ein bleibendes Andenken bei seinen Mitarbeitern gesichert.

Breslau, den 1. Mai 1879.

Das Lehrer-Collegium der evang. Elem.-Schule Nr. 7.

Am 1. Mai c. ist uns unser guter Lehrer, [4693]

Herr Rector Weigelt,

nach langem Leiden gestorben.

Diese Anzeige widmen seinem Andenken in treuer Liebe

Die Schülerinnen der ev. El.-Schule Nr. 7.

Ein tücht. Buchhalter sucht **Nebenbeschäftigung** unter U. 87 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4685]

Der unterzeichnete Verein verlor in diesen Tagen durch den Tod zwei hochachtbare, liebenswürdige Mitglieder, den Lehrer an der Realschule am Zwinger Herrn [6051]

Leopold Haberstrohm

und den Rector an der ev. Mädchenschule Nr. 7 Herrn

Robert Weigelt.

Beide haben unserer Vereinigung länger als ein Vierteljahrhundert angehört und die Zwecke derselben nach Kräften gefördert. Ihr Andenken wird bei uns stets im Segen bleiben.

Breslau, den 2. Mai 1879.

Der ältere Breslauer Lehrer-Verein.

Todes-Anzeige.

Am 1. d. M., Mittags 11¾ Uhr, ging ein zu einem bessern Leben, nach zurückgelegtem 82. Lebensjahre, unsere innig geliebte, hochverehrte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Regierungs-Rath [4686]

Wilhelmine Borcherdt,

geb. **Steinert.**

Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 2. Mai 1879.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh entschlief nach kurzem Leiden unser heissgeliebter **Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Grossvater** und **Schwiegervater**, der **Kaufmann**

Richard Ludwig Standfuss,

im Alter von 60½ Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen [6067]

die trauernde Wittwe Amalie Standfuss, geb. **Dittmar.**

Die **Beerdigung** findet **Montag, den 5. Mai, 11 Uhr Vorm.**, vom **Trauerhause, Teichstr. 7**, aus statt.

Am heutigen Tage wurden wir durch den unerwarteten Tod des Kgl. Kreis-Gerichts-Raths

Martini

in die tiefste Trauer versetzt. Die Liebenswürdigkeit seines Wesens, die Pflichttreue, mit der er sich, auch als er schon krank war, fast bis zum letzten Athemzuge seinen Berufsgeschäften widmete, werden uns und den zahlreichen Gerichtseingesessenen, für deren Wohl er als Vormundschaftsrichter stets auf das Wärmste besorgt war, unvergessen bleiben.

Er hat es verdient, daß sein Andenken in Ehren gehalten wird.

Jauer, den 29. April 1879.

Das Collegium, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte des Königl. Kreis-Gerichts.

Heute Nacht 12½ Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, der emerit. Lehrer [1634]

Carl Weitze,

an Gehirnleiden.

Dies zeigt im Namen der übrigen Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Henriette Weitze, geb. **Bratge.**

Guhrau, den 2. Mai 1879.

Heute Abend 6¼ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager in Folge einer Gehirnhautentzündung unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Obersteiger [6068]

Rudolph Schlanzky,

im Alter von 38 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, Bernstadt, Brieg, den 1. Mai 1879.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr starb nach schweren Leiden an einer Gehirnkrankheit unsere heißgeliebte Tochter

Ida

im Alter von 17 Jahren 1 Monat.

Landeshut, den 1. Mai 1879.

Die tiefgebeugten Eltern. Häsler, Goldarbeiter, und Frau Albertine, geb. Wild.

Beerdigung: Montag, den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr. [4706]

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte **Alma** im Alter von 9 Monaten. [1626]

Strehlen, den 1. Mai 1879.

Julius Puff und Frau **Amalie**, geb. **Kroker.**

Gestern Abend 6¼ Uhr verschied nach vierzehntägigem Krankenlager der Obersteiger

Herr Rudolph Schlanzky.

Derselbe war seit dem Jahre 1866 bei unterzeichnetem Steinkohlenbergwerke als Steiger und zuletzt als Obersteiger angestellt, zeigte sich stets als ein pflichttreuer und gewissenhafter Beamter und erwarb sich so die allgemeine Anerkennung der Gewerkschaft, seiner Vorgesetzten und seiner Collegen, während sein streng rechtliches und humanes Wesen ihm auch die Liebe und das Vertrauen seiner Untergebenen verschaffte.

Sein Hinscheiden betrauern wir aufrichtig und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, 2. Mai 1879.

Die Gewerkschaft des Steinkohlen-Bergwerks Vereinigte Glückhilf.

Gestern Abend starb nach kurzem, schweren Leiden der Obersteiger [6069]

Herr Rudolph Schlanzky

im Alter von 38 Jahren.

Wie er seiner Gewerkschaft ein eifriger, pflichttreuer Beamter war, ist er uns stets ein liebenswürdiger Mitbeamter gewesen, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, 2. Mai 1879.

Die Beamten des Steinkohlen-Bergwerks Vereinigte Glückhilf.

Heute Morgen 5¾ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte, unvergeßliche Nichte und Braut

Helene Guhn

in ihrem 20. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an [4691]

A. Krichler nebst Frau. **Adolf Klose** als Bräutigam.

Namslau, den 1. Mai 1879.

Heute früh verschied plötzlich am Gehirnschlage unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Hugo Guttmann.

Wer seinen braven Charakter gekannt, wird unseren schweren Verlust zu würdigen wissen.

Hirschberg, den 1. Mai 1879.

Im Namen der Hinterbliebenen: Bianca Guttmann, geb. **Scherbel.**

Beerdigung: Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr. [6048]

Ich habe mich hier niedergelassen.

Dr. med. Siegfried Kohn,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,

Oderstraße 17, 1. Etage.

Sprechst. früh 8—10, Nm. 2—4 Uhr.

Ein Stud., Realsch., w. **Unterr.** zu erth. (bes. **Math.**). Offert. an **B. Münsterberg**, Carlsstr. 20. [4683]

Während des Sommers halte ich **Sprechstunden nur von 3—5 Uhr.**

Dr. Baer,

Klosterstraße 16a. [6064]

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.**

Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Cand. theol. Hr. Schmiedicke mit Frl. Hedwig Hohl in Wittenberg. Pr.-Lt. im Hess. Pionnier-Bat. Nr. 11 Herr Druckenbrodt in Castel bei Mainz mit Frl. Katharina Haase in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Intendantur-Rath Jensch in Hannover. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, Adjut. d. 16. Inf.-Brig., Hrn. Frhrn. v. Reibnitz in Erfurt.

Gestorben: Verw. Frau Regier.-Rath Credé in Bremen. Kreis-Ger.-Rath a. D. Hr. Viebeg in Potsdam.

W. Marr,

Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum,

6. Auflage,

soeben erschienen. [6059]

Zu beziehen durch **jede Buchhandlung.**

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.

Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Damen-Kragen.

Neueste Façons.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Heinrich Leschziner,

[6043] Breslau,

Königsstraße Nr. 4, Riegner's Hôtel.

Offerte für Damen!

Eine **grosse Partie** elegante **Sonnenschirme** habe ich aus einer **Concursmasse** erstanden und werden solche zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. [5087]

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,

36, Schweidnitzerstr. 36,

Dreher's Bierhalle.

Eine Seminaristin wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offerten sub C. 3367 an **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. 85, I. [6057]

Nur noch wenige Tage sind zur

Stettiner Pferde-Lotterie

Loose à **3 Mark** (Porto 15 Pfg.) zu haben.

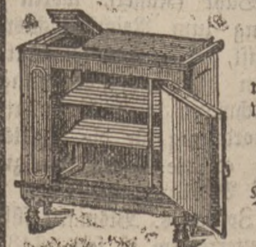
Zur [6066]

Kaiser-Lotterie

(zur Feier der goldenen Hochzeit JJ. Majestäten) verkauft

Loose à **3 Mark** (Porto 15 Pfg.) mit **11,380** Gewinnen

Schlesinger's Lotterie-Geschäft, **Breslau**, Ring 4, 1. Etage.



Eisschränke

neuester Construction empfiehlt zu diesjährigen, wesentlich ermäßigten Preisen [5347]

en gros & en détail

Herrmann Freudenthal,

Magazin vollständiger Küchenausstattungen,

Junkernstraße 27.

Vorzüge meiner Eisschränke eigenen Fabrikats: Gründliche Ventilation, erhöhte Leistungsfähigkeit im Erzielen kühler Temperatur, elegante äußere Form, saubere, solide Ausführung im Innern.

Stadt-Theater.

Sonntag, 4. Mai. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater. 6049

Sonnabend, den 3. Mai. Anf. 7½ Uhr. Z. 1. M.: „Hiersemenzel und Hildermann." Posse mit Gesang in 6 Bildern von R. Wiesner. Musik von A. Thomas.

Sonntag, den 4. Mai. Z. 2. Male: „Hiersemenzel und Hildermann."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 4. Mai. „Der Postillon von Müncheberg." [4702]

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Heute große Vorstellung der gesammten ital. Gesellschaft. „Die gestörte Verlobung", oder: „Der Raub der schönen Eliese." [6050]

Außerdem gewähltes Programm.

4559 **Orchestrion.**

Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Vorletzte Woche.

Heute Sonnabend:

XXII. Concert

von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft [4696]

Ludwig Rainer.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [5969]

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [5968]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Breslauer Prater

(Max-Garten, Scheitnig).

Morgen Sonntag, den 4. Mai:

Erstes Früh-Concert

von **C. Englich.**

Anfang 6 Uhr. [6053]

Entree à Person 10 Pf.

Unterzeichnete fühlen sich gedrungen, am Schluß der Saison des Victoria-Theaters Ihrem hochgeehrten Herrn Director **Weidmann** für sein stets liebevolles Entgegenkommen, verbunden mit strenger Unpartheilichkeit, sowie für die umsichtige Leitung, wodurch uns unsere Aufgabe bedeutend erleichtert wurde, hiermit unsern herzlichsten aufrichtigsten Dank auszusprechen. [6052]

Breslau, 2. Mai 1879.

Die Kapelle des Victoria-Theaters.

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,

30, Schweidnitzerstrasse 30, empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel u. Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner** etc. zu soliden Preisen unter Garantie. [5967]

Allen,

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Th. v. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in Hirt's Buchhandlung, Ring Nr. 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefm. franco überallhin versendet. [1624]

In Bad [5953]

Königsdorff-Jastrzemb

wird Hotel Königsdorff Curgästen und Reisenden bestens empfohlen. — 21 Fremdenzimmer, seit meiner Pachtübernahme im December a. p. auf's Sauberste renovirt und ausgestattet. Restauration vorzüglich, täglich Table d'hôte, Preise sehr solid u. bescheiden.

Ludwig Damis, Hotelpächter.

Ein christl. junger Kaufmann sucht sich an einem rentabeln, größeren Geschäfte, am liebsten Leinenbranche, mit Capital zu betheiligen. Offerten unter F. 92 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4705]

Die Zinsen eines von uns verwalteten Capitals einer wohlthätigen Stiftung sind an einige **würdige, hilfsbedürftige Frauen, Wittwen oder Mädchen** als Beihilfe zu einer ärztlich als nothwendig bescheinigten **Badereise** zu vergeben. Die Empfängerinnen müssen der Synagogengemeinde als Mitglieder angehören, dürfen jedoch keine Almosen-Empfänger sein. Meldungen werden bis zum 20sten Mai d. J. entgegengenommen und sind denselben die ärztlichen Atteste beizufügen. [6045]

Breslau, den 1. Mai 1879.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß die **Eröffnung des Bierausschankes** aus meiner Dampf-Brauerei **Sonntag, den 4. Mai,** in dem Locale

Löschstraße Nr. 13, 15 und 17a,

„Paradiesgarten-Villa"

beginnt, wozu ergebenst einladet [4695]

Em. Hallmann.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. Mai c. tritt zum Schlesisch-Südwestdeutschen Verbandtarif Nachtrag II mit veränderten Frachtsätzen für Constanz und neuen Frachtsätzen für einzelne unserer Binnenstationen in Kraft. Insoweit für Constanz Erhöhungen vorgesehen sind, bleiben die bisherigen Sätze bis 12. Juni c. bestehen. [6047]

Breslau, den 30. April 1879.

Directorium.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1878:

Grundcapital	M.	9,000,000. —.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1878	„	7,765,651. 70.
Prämien-Ueberträge	„	10,228,886. 30.
	M.	26,994,538. —.
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1878	„	4,508,748,199. —.

Breslau, den 1. Mai 1879. [6060]

A. Fillié, Haupt-Agent der Gesellschaft, jetzt Wallstraße Nr. 24.

Gloganer Bockwindmühlen-Versicherung.

Zur Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins auf [1627]

Freitag, den 16. Mai c., Mittags 12 Uhr,

in das Hotel zum „Tschammerhof" in Glogau, eingeladen.

Tagesordnung:

1) Annahme resp. Vollziehung des revidirten neuen Statuts.
2) Erörterung und Beschlußfassung über zwei Bonificationsfälle.

Unter Hinweis auf § 50 Alinea 7 und 8 des Statuts wird bei der Wichtigkeit der Vorlagen ein pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vereins-Bevollmächtigte.

Herberger.

Gasthof zum Deutschen Hause in Waldenburg.

Nachdem sämmtliche Localitäten, Fremdenzimmer, Saal mit Theater, auf das Sauberste renovirt worden sind, bitte ich um recht regen Besuch. [6056]

Wilhelm Klapper.

Bad Bukowine (Kreis P.-Wartenberg),

alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.

Beginn der Saison 15. Mai. [1632]

Altbewährtes Bad für Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Blutarmuth und Hautkrankheiten. Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. Bobrecker** in Festenberg.

Bad Liebenstein in Thüringen,

Wasserheilanstalt v. Sanitätsrath Dr. Hesse (vorm. Martiny),

eröffnet. — Kalte und warme Bäder, Elektrotherapie, billige Wohnung in Anstalt und Villa. [6071]

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht,** allen **Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [1361]

Leiternberüstungen

von Façaden behufs Anstrich 2c. stellt [4566]

R. Baum, Zimmermeister, Salzstraße Nr. 2/4.

Mein Rittergut

mit großem Holzbestand, 400,000 Thlr. werth, ist bei etwas baarer Anzahlung auf Breslauer Grundstücke zu **vertauschen.** Nur Selbstreflectanten wollen Offerten unter „Tausch" 89 i. d. Exp der Bresl. Zeitung senden. [1633]

Hôtel-Verkauf.

Ein Hotel mit **Restaurant,** feiner Einrichtung, in günstigster Lage in

Hirschberg i. Schl.

ist **sofort zu verkaufen** resp. zu **verpachten.** [6026]

Reflectanten erfahren das Nähere unter Chiffre M. N. 384 Hirschberg i. Schl. postlagernd.

Aerztl. Hilfe für Geschlechts-Krankheiten Albrechtsstr. 50. **Riller,** 36j. Praxis.

Villen-Verkauf.

Eine gut **gebaute Villa** mit **Garten** in Brieg, dicht an der frequenten Bahnhofstraße, ist **preismäßig zu verkaufen.** — Dieselbe, vor 3 Jahren erbaut, enthält in 2 Etagen 11 Wohnpiecen und im Souterrain eine kleine Wohnung und Küchenräume, ist mit Central-Luftheizung versehen und läßt sich bequem zu zwei größeren Wohnungen einrichten. Näheres bei **A. Volkmann,** Mauermeister, Brieg, Piastenstr. Nr. 125. [6025]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Mit [6063]

5—6 Tausend Mark

Capital wünscht ein gebildeter Kaufmann ein schon bestehendes, nachweislich rentables

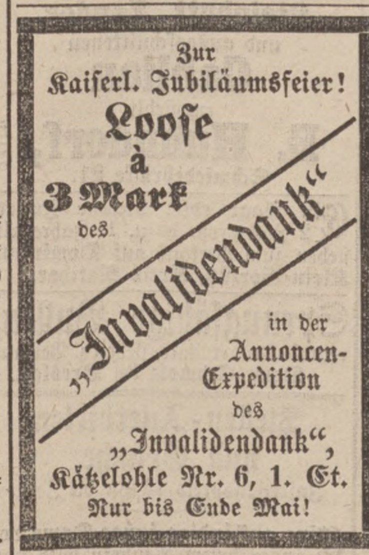
Geschäft zu übernehmen

eventuell auch als

Socius

sich zu betheiligen.

Offerten unter Chiffre H. 21,557 befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein und Vogler, Breslau.



Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 102 das Erlöschen der Firma

Gornick & Co.

hier heute eingetragen worden. [451]

Breslau, den 30. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Sedanstraße Nr. 10 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 438 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 23. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mark 87 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 3000 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [612]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 27. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 28. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Poppelau.

Auf das pro 1879 eingeschlagene kieferne Scheitholz [865]

1) im Belauf Hirschfelde, Jagen 11: 643 rm, — Jagen 47: 350 rm;
2) im Belauf Schalkowitz, Jagen 6: 81 rm, — Jagen 14: 530 rm, — Jagen 16: 171 rm, — Jagen 18: 257 rm;
3) im Belauf Sacken, Jagen 84: 351 rm und 122 rm Fichten-Scheitholz, — Durchhieb 88/89: 129 rm, — Jagen 120: 298 rm;
4) im Belauf Poppelau, Jagen 159: 210 rm u. 117 rm Fichten-Scheitholz;
5) im Belauf Heidchen, Jagen 103: 174 rm, — Jagen 135: 110 rm, sowie 55 rm Fichten-Scheitholz und 115 rm Erlen-Scheitholz,

nehme ich schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene Offerten entweder für ganze Beläufe oder einzelne Schläge bis **Montag, den 12. Mai 1879,** entgegen.

Die Eröffnung derselben, sowie die eventuelle Ertheilung des Zuschlages erfolgt am genannten Tage, **Mittags 12 Uhr,** in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten, im hiesigen **Halama'schen** Gasthause.

Poppelau, den 1. Mai 1879.

Der königliche Oberförster.
Kaboth.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Procuren-Register ist bei Nr. 45 die dem Buchhalter **Otto Lehmann** zu Gleiwitz für die **Filiale der Breslauer Wechsler-Bank vorm. Emanuel Fränkl zu Gleiwitz** (Gesellschafts-Register Nr. 65) ertheilte Collectiv-Procura heute gelöscht worden. [868]

Gleiwitz, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns [869]

Julius Haagen

aus Ober-Glogau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. Mai 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Februar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Freitag, den 6. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dobermann, im Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locals anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Hirschberg und Gerstenberg und Rechts-Anwalt Henkel hierselbst, und die Rechts-Anwälte Fuß und v. Schlebrügge in Ober-Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt OS., den 24. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müllermeister **Friedrich Langer** zu Schmidtsdorf gehörige Mühlengrundstück, Grundbuch Nr. 45 Schmidtsdorf, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, — neues Rathhaus, Zimmer Nr. 6 — verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar 74 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien; es ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9,96 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 111 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrifte des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [785]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 10. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland in Schlesien, den 12. April 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Rotter.**

Bau-Verdingung.

Die auf 1434 M. 73 Pf. veranschlagte Reparatur des Daches der katholischen Kirche zu St. Corpus-Christi hierselbst soll [866]

am Montag, den 12. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Amtslocale des Unterzeichneten, Fischergasse 17 hierselbst, im Wege der Submission verdungen werden. Der Kostenanschlag nebst Baubedingungen liegen zur Einsicht in den Amtsstunden aus. Qualificirte Bau-Unternehmer werden veranlaßt, ihre Offerten gehörig versiegelt bis zu dem anstehenden Termine einzureichen.

Breslau, den 1. Mai 1879.

Der Königl. Bau-Inspector.
Knorr.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Weber und Stellenbesitzer **Joseph Korn** zu Vierhöfe gehörige Grundstück Nr. 26 Band I Vierhöfe soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Juni 1879, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Gerichtskretscham zu Vierhöfe verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hektar 54 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 22 Mark 20 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [867]

am 13. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neurode, den 9. April 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Kassel.**

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgehabten Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen III. Emission

die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden sind:

Litt. A. à 500 Thlr. = 1500 Mark.
Nr. 9.

Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark.
Nr. 119. 174 und 249.

Litt. C. à 50 Thlr. = 150 Mark.
Nr. 56. 103. 135. 175 und 219.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf. Für die etwa fehlenden Zinscoupons wird der Betrag vom Capital abgezogen. [1254]

Cosel, den 23. Januar 1879.

Das kreisständische Chausseebau-Comite.

Himmel,
Kgl. Geh. Regierungs- u. Landrath, Vorsitzender.

Bautischler gesucht.

Zehn tüchtige Bautischlerei-Gehilfen können beim Baue des Kreisverwaltungsgebäudes in Osterode, Ostpr., sofort Beschäftigung finden. [1620]

Bei befriedigender Leistung wird angemessene Bezahlung zugesichert. Auskunft ertheilt Der Kreis-Comm.-Baubeamte

C. Koenitzer.

Osterode, Ostpreußen, den 30. April 1879.

Mein in industriereicher Gegend Mittelschlesiens an der Bahn belegenes

Grundstück, 6061

bestehend aus einem 3½stöck. Wohnhause, einem kleinen Wohnhäuschen, einem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit Stallung u. einer Ziegelei, mit gutem Lehmlager, will ich

verkaufen.

Zu dem Grundstück gehören 30 Morgen Fichten- und Kiefernwald, 30 Mg. guter Acker, 6 Mg. Garten und Wiese. Das Grundstück eignet sich vermöge seiner vortrefflichen Lage zu jeder Fabrikanlage, da die Arbeitslöhne in dieser Gegend sehr niedrig sind. Preis 18,000 Thlr., Anzahlung 7000 Thlr. Die Schulden mit 11,000 Thaler sind hypothekarisch eingetragen. Reflectanten erfahren das Nähere auf Anfragen sub H. 21563 bei der Annoncen-Exped. von Haasenstein und Vogler, Breslau, durch den Besitzer.

Thon- Glas- **Flaschen.** 4352

Stammkuffen.

Angießen alter Deckel. Schankglas. Teller. Messer, Gabeln, Löffel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Magazin für Restaurations-Artikel.

Damen finden Aufnahme zu still. Niederkunft Breslau, Nicolaistraße Nr. 73. **P. Nagel,** Hebamme.

Baumschulen von Carl Guder & Co.,
Schalkau bei Schmolz per Breslau,

empfehlen zur diesjährigen Frühjahrspflanzung ihre bedeutenden Vorräthe von allen Arten selbstgezogener Straßen-, Zier- und Obstbäumen in jeder Höhe, Stärke und Alter; englische Gehölze in circa 150—200 div. Arten; Coniferen, welche den härtesten Winter aushalten; hochst. Remt. Rosen an 2000 St. in div. Höhen, von 75—100 Mk. pr. 100 St.; Spargelpflanzen, 3jähr., 100,000 St.; Grassamenmischungen für jede Bodenart; Camellien alba pl. Chandlery elegans; Campble in schönen, starken Pflanzen; Azalea indica; Yucca recurvata in jeder Stärke zu den billigsten Preisen.

Wir empfehlen uns ganz besonders zur Ausführung von Gartenanlagen, Bepflanzung von Straßen ꝛc. ꝛc., und sind wir in der Lage, durch unsere großen Vorräthe den jetzigen Zeitverhältnissen gegenüber die allerbilligsten Preise stellen zu können. Haupt-Katalog auf Verlangen franco und gratis. [1279]



[4686] Depot in Breslau bei Herrn F. Görtz, Aesculap-Apotheke.

Superphosphate

aller Art, auch in einer bewährten Zusammensetzung mit Kali und Stickstoff zur [4688]

Kartoffel- und Rübendüngung,

ferner Knochenmehle, Kalisalze, Ammoniak, Chili-Salpeter und Düngergyps zu billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts offeriren:

Mann & Co., Chemische Düngerfabrik, Breslau, Ohlauer Stadtgraben Nr. 27.

Feine Geraer braune Kalbfelle

von ausgezeichneter Weichheit und Haltbarkeit empfiehlt in jedem Gewicht und zu zeitgemäßen Preisen

Frz. Enke's Nachfl. in Gera,
[1460] Lederfabrik.

In einer größeren Stadt Schlesiens mit bedeutenden Fabriken und vielen naheliegenden großen Kohlen-Bergwerken ist

ein optisches Geschäft mit guter Kundschaft

wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort [6062]

zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter H. 21555 bei Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, niederzulegen.

Ein lucratives Engros-Geschäft (keiner Mode unterworfen), feste Kundschaft, ist für Mk. 3000 zu verkaufen. Näh. unter H. F. 88 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4684]

Fette Puten,

junge Tauben, fette Brat- u. Kochhühner, täglich frische Tafelbutter, frische Eier und Kochbutter zu haben Ohlauerstadtgr. 27. [4704]

Goldgelb geräucherte große **Speckbücklinge,** [6058] per Kiste ca. 10 Pfd. ca. 50—60 St. enthalt. 3 M., 3 K. 8 M. 10 Pf., zollfrei und franco per Postnachnahme. Ottensen. A. L. Mohr.

Für Destillateure!

Meine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5551]
H. Aufrichtig junior, Breslau und Creutzburg OS.

Schwabentod sicher wirkend, Dose 25 Pf., 1 Mark, 3 Mark, auch gegen Wanzen anzuwenden. O. Reymanns Drog.-Hdl., am Neumarkt 19. [5421]

Vorzügl. schönen
Astr. Caviar,
feinste
Matjes-Heringe, Liss. Kartoffeln,
große lebende
Aale u. Hechte, Hummern,
Seezungen, Lachs, Steinbutt, Zander
und ausgeschnittenen
Cabliau
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21. 4700

Ein Paar edle, braune Jucker, 2 Zoll groß, 10 u. 11 Jahre alt, stehen zum Verkauf auf Dominium Klein-Gorzütz, Kreis Ratibor.

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Race, stehen z. Verkauf. Dom. Schmolz bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine anständige junge Dame von angenehmem Aeußern wird nach auswärts für ein Confections-Geschäft zu engagiren gesucht. Bevorzugt werden Diejenigen, welche schon in einem solchen Geschäft thätig waren. [6046]

Persönliche Vorstellung Sonnabend, 3. Mai, von früh 10 bis 2 Uhr Mittags bei Herren Sittner & Lichtheim, Schweidnitzerstr. 7/8.

Ich suche zum sofortigen Antritt eine flotte [6054]
Verkäuferin.
M. Gerstel.

Eine perfecte Hotelköchin

suche ich zum sofortigen Antritt.
M. Stern,
Hotel zum Prinz von Preußen
[1608] in Beuthen OS.

1 tüchtiger zuverläßiger Reisender, der die Speceristen Schlesiens bereits kennt, w. gef. Off. m. Attesten w. u. R. 90 i. d. Brfk. d. Bresl. Zt. erb.

In einer Liqueurfabrik findet ein junger Mann, der seine Befähigung nachweist, als Reisender Placement. Adr. L. L. 84 Exped. d. Breslauer Zeitung. [4679]

Ein Buchhalter

findet bei uns pr. 1. Juni event. 1sten Juli c. Stellung. [4694]
Bielschowsky & Königsberger.

Getreide-Branche.

Ein mit dieser Branche vertrauter Buchhalter und Correspondent (23 Jahre alt), fähig für die Reise, wünscht seine Stellung gegen eine ähnliche umzutauschen. [1596]

Geehrte Off. beförd. unt. Getreide-Branche Nr. 65 die Exp. d. Bresl. Z.

1591 **Für Fabrik- und Engros-Geschäfte.**

Ein strebsamer, durchaus solider und streng gewissenhafter, junger Kaufmann, militärfrei, gewandter Buchhalter und Correspondent, der franz. Sprache und Schrift mächtig, sucht Stellung. Off. u. F. E. Nr. 64 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Stellensuchende jeder Branche placirt das Internationale Institut, Neurode i. Schl. [4469]

Ein Commis,

Specerist, 19 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. Mai c. oder später weiteres Engagement.

Gefl. Off. unter J. K. 300 postl. Königshütte OS. [1637]

Ein junger Mann,

in der Schnittwaaren-Branche gewandt, flotter Verkäufer, kann sich zum sofortigen Antritt melden unter Chiffre 102 Salzbrunn postl. [1630]

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, militärfrei, activ, in mehreren Branchen bewandert, mit Erfolg gereist, der dopp. Buchführung u. Corresp. mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, fürs Comptoir unter nur irgend annehmbaren Bedingungen dauerndes Engagement. [6055]

Gefällige Offerten beliebe man an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85 I, sub B. 3366 zu richten.

Bei bescheidensten Ansprüchen sucht ein junger Mann, gel. Specerist, der Prima Referenzen und schöne Handschrift besitzt, im Comptoir oder Lager per 1. Juli cr. Stellung.

Gef. Offerten erbeten u. A. P. 91 Exped. d. Bresl. Ztg. [4707]

Einen tüchtigen [1572]
Destillateur
sucht H. Bruck, Liegnitz.

Ein Mühlenwerkführer

sucht, gest. auf nur gute Zeugnisse u. Empf., Stellung. Derselbe ist mit den neuesten Fortschritten der Müllerei, mit dem Maschinenbetriebe u. Baufache vollk. vertraut. Off. bittet man in der Exped. der Breslauer Zeitung sub G. M. 73 niederzulegen. [6042]

Ein Oberkellner,

gewandt, nüchtern und tüchtig, in seinem Fach mit der Buchführung vertraut, mit guten Empfehlungen und Zeugnissen versehen und dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht anderweitiges Engagement. [1612]

Off. erb. unter Chiffre M. G. Nr. 74 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein geb. junger Landwirth, der besonders mit dem Molkereiwesen vertraut ist und der auch die Amtsschreiberei besorgt, sucht Stellung ev. auch als Meier. Gefl. Off. w. sub Z. A. 93 durch d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein Modewaaren- und Tuchgeschäft suche ich einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen bei freier Wohnung und Station zum baldigen Antritt. Off. unter M. M. 100 postlagernd Oppeln. [1611]

Ich suche zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen. [1609]
Schmiedeberg i. Schl.
Carl Sommer,
Buch-, Musik- u. Schreibmat.-Handl.

Lehrlingsstelle gesucht!

Für einen kräftigen Knaben mos. Glaubens wird eine Lehrlingsstelle im Getreide-, Eisen- oder Destillations-Geschäft gesucht. Offerten erb. sub H. B. postl. Schweidnitz. [5885]

Für meine Destillation suche ich zum sofortigen Antritt einen [1631]
kräftigen Lehrling.
Gleiwitz. **A. Roth,** vorm. Weinmann & Co.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Nicolaistraße 79,

dicht am Ringe, ist der erste Stock, best. aus 4 Zimmern, Cabinet, heller Küche u. Entree mit Wasser u. Closet, per 1. Juli c. zu vermiethen. [4690]
Näheres parterre im Comptoir.

Ohlauerstr. ein Laden mit großem Schaufenster per Joh. zu verm. Ausk. Ohlauerstr. 45, 1. Et. [4687]

Nicolaistraße 79,

dicht am Ringe, ist ein möblirtes Zimmer im 2. Stock zu verm. [4689]

Neu renovirte Wohnung. m. Wasserl. u. Closets bald und 1. Juli zu beziehen Flurstr. 6. Preis 90 bis 94 Thlr. Näheres 1. Etage. [4698]

Neue Graupenstr. 14

ist die 3. Et., herrschaftl. einger., zu Michaelis f. 1200 M. zu vm. [4697]

Wohnung gesucht

für Michaeli, 7 Zimmer, Garten oder Balcon. Offerten bald Y. Z. postlagernd Postamt 5. [4651]

Billig zu vermiethen.

Ein Gewölbe mit großem Schaufenster ist per 1. Juli 1879 Antonienstraße 34, nahe am Carlsplatz, zu verm. Vorzüglich zu einem Milch- u. Kaffeegeschäft und Vorkosthandel sich eignend. Näh. im 2. Stock. [4688]

Sommer-Wohnungen

in schöner Gegend der Grafschaft Glatz sind zu vermiethen. Gef. Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter S. W. Nr. 76. [1616]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:

Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 2. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,85 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	98,60 bzG
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	93,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,35 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,25 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	99,50 bz
do. Lit. A....	4	98,40 à 50 bzB
do. do. ...	4½	103,25 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,80 B
do. do. ...	4½	103,25 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,35 bzG
do. do.	4½	103,25 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,35 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,15 à 20 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,15 bz
do. do.	5	102,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,25 G
do. do. II.	5	56,25 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,25 B
do. Goldrente	4	67,25 B
do. Loose 1860	5	120,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	79,50 à 25 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,90 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,75 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,75 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,75 à 50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	147,25 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	122,25 bzG
do. St.-Prior.	5	123,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	95,75bzG, G100,60 [B
do.	4½	101 G
do. Lit. H.	4½	100,00 B
do. Lit. J.	4½	100,00 B
do. Lit. K.	4½	100,00 B
do.	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	98,00 bz
do. 1873 ...	4	96,50 à 75 bzB
do. 1874	4½	102,50 G
do. Lit. F. ..	4½	102,65 B
do. Lit. G. ..	4½	102,10 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,10 G
do. Wilh.-B...	5	103,50 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	85,75 G
R.-Oder-Ufer...	4½	102,70 bz

Wechsel-Course vom 2. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 bzG
do. do.	3½	2M.	168,70 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,40 G
do. do.	2	3M.	20,34 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	194,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,50 G
do. do. ..	4½	2M.	172,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [G	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 173,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[G 194,75 bz	[bz ult. 195,75à5,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 133 à 34 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 464,50 G
Rumän. St.-Act.	4	30,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	75,50 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	84,00 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,50 G	—
do. Bodencrd.	4	97,50 à 75 bzG	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 440,50à41 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	30,00 G	—
Laurahütte	4	77,50à6,75à7,50bzB	[bz ult.77,50à7,75à7,50
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	35 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	772,4	4,4	N. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	766,6	4,9	NNO. mäßig.	heiter.	
Stockholm	765,6	4,0	N. mäßig.	wolkenlos.	
Haparanda	765,9	0,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	760,3	3,2	ONO. schw.	bedeckt.	
Moskau	755,3	10,2	S. still.	Regen.	
Cork	772,4	7,8	WSW. mäß.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	768,3	6,0	ONO. schw.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	767,8	5,4	NNO. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	767,9	5,4	NNO. leicht.	heiter.	
Hamburg	767,6	6,7	NW. leicht.	wolkig.	dunstig.
Swinemünde	765,7	5,4	N. schwach.	bedeckt.	
Neufahrwasser	762,2	2,8	N. schwach.	bedeckt.	Gest. Rg. u. Schn
Memel	759,2	5,0	N. mäßig.	bedeckt.	Seeg. l., N. Reg.
Paris	764,2	4,2	NW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	766,1	6,3	NNO. mäßig.	wolkenlos.	Neb., Nchm. Reg.
Carlsruhe	762,5	6,0	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	764,0	7,0	NO. mäßig.	wolkenlos.	Gest. Gew.-R. u. [Graupeln.
Kassel	767,2	3,8	NO. schwach.	wolkig.	
München	761,9	4,1	O. frisch.	heiter.	
Leipzig	766,2	4,0	NO. leicht.	wolkig.	Früh Bodenneb.
Berlin	764,7	5,0	ONO. still.	wolkig.	
Wien	763,0	6,4	N. still.	heiter.	
Breslau	764,4	3,9	NW. schw.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist im Norden und Süden gefallen, über Mitteleuropa meist gestiegen. Das barometrische Maximum über Großbritannien hat an Intensität zugenommen, während das Minimum, welches gestern bei Wilna lagerte, bis nach Moskau vorgerückt ist. Ein zweites Minimum liegt über Italien. Die vorwiegend östliche bis nördliche Luftströmung, welche am Canal etwas aufgefrischt ist, dauert bei fast ungeänderten Temperaturverhältnissen fort, im Westen bei trockenem, ziemlich heiterem, im Süden und Osten bei vorwiegend trübem, stellenweise regnerischem Wetter. An einigen Stationen Westdeutschlands fanden Nachtfröste statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.